

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 109.

Sonntag den 9. September 1888.

XXVII. Jahrgang.

Die Königin Natalie.

Die nächste serbische Skupschtina wird, so meldet man aus Belgrad, die Ehescheidungsfrage des Königs Milan für einen Staatsakt erklären und die Ehescheidung mit dem Bemerkten aussprechen, daß dieselbe für die Dynastie und den Staat eine Nothwendigkeit sei. Durch dieses Vorgehen dürfte der ganze Ehescheidungsprozeß gegenstandslos werden. Ein solches summarisches Verfahren durch Skupschtina (Kammer)-Zustimmung zu dem Beschluß des Königs würde ja allerdings auch eine gesetzliche Lösung darstellen, wohl aber in vielen Kreisen, namentlich an den europäischen Höfen vielleicht wenig angenehm berühren. Wir glauben daher vorläufig noch nicht recht daran. Das von den Dynastien hochgehaltene Prinzip der Legitimität würde in den Augen der Völker durch eine solche Ehescheidung auf dem Königssthrone, und wenn es auch nur in dem serbischen Duodezönigreiche ist, immerhin nicht gerade gewinnen.

Daß Königin Natalie trotzdem dabei beharrt, in eine Scheidung nicht zu willigen, vielmehr nur einer Trennung zuzustimmen, geht aus der Vertheidigung hervor, welche die hohe Frau dem Konsistorium zu Belgrad hat übermitteln lassen.

Die Schrift erwidert betreffs der Anklage, daß sie (die Königin) oft in Gegenwart von Fremden beleidigende Aeußerungen über den König machte und daß sie Gästen im königlichen Palast Affronts anthat, daß sie unter dem Einflusse einer vorübergehenden Aufregung zufällig Worte gesprochen haben mag, die sie jetzt bedauert, daß jedoch all ihre übertriebenen Aeußerungen ihrer verletzten Empfindung und den Berichten zugeschrieben werden müssen, die ihr hinterbracht wurden und ihr große Pein und starken Aerger bereiteten. — Sie erklärt, ferner betreffs der Anklage wegen Einverständnisses mit den Feinden des Königs, daß die serbischen Politiker, denen sie Vertrauen schenkte, keine Feinde des Königs, sondern bloß politische Gegner Garaschanins waren, und da einige dieser Männer, wie Nisties, Gruils und General Horvatosics im letzten Jahre Mitglieder des Kabinetts wurden, so müsse dies als ein Zeichen dafür gelten, daß der König selbst Vertrauen zu ihnen hatte. Was ferner Herrn Persiani, den russischen Gesandten in Belgrad betrifft, bestreitet sie, daß ihre Freundschaft mit diesem Diplomaten, dem akkreditirten Gesandten einer Großmacht, in irgend einer Weise zu politischen Intriguen geführt hätte. Herr Persiani, sagt die Königin, habe ihr stets nur gute Rathschläge ertheilt. Uebrigens verharret sie bei der Ansicht, daß all die Minister, welche der König für schlechte Rathgeber hält, solche Männer seien, welche sie ihm und dem königlichen Hause stets zur Seite wünschte.

Was weiter die Zustimmung betrifft, welche die Königin so eifrig der Abdankung des Königs entgegenbrachte, behauptet die hohe Frau, daß der König mehr als einmal seinen Entschluß, dem Throne zu entsagen, ausgesprochen habe. Als er dies unmittelbar nach dem serbisch-bulgarischen Kriege gethan, war das Land sehr erregt, und der erste Gedanke der Königin war, daß eine Regentschaft ohne Aufschub eingesetzt werden müsse. Deshalb sandte sie das kurzgefaßte Telegramm ab, welches der König als gefühllos betrachtete. Die Königin sagt, trotzdem sie zu jener Zeit an Geist und Körper durch die Pflege der Verwundeten vollkommen erschöpft war, sei der Umstand, daß sie dem König keinerlei, weder eine abtrahende, noch eine Sympathie bezeugende Mittheilung zukommen ließ, nur ihrer Ueberzeugung entsprungen, der König sei reiflich mit sich zu Rathe gegangen, bevor er seinen in dem Telegramm an die Königin angekündigten Entschluß gefaßt hatte. Die Königin sagt ferner, dieselbe Ueberzeugung habe sie

auch bei vielen anderen Gelegenheiten festgehalten, als der König nicht nur ihr allein, sondern auch seinen Ministern und mehreren Mitgliedern des diplomatischen Korps erklärte, er sei des Regierens müde. So oft die Behauptungen allem Anscheine nach mit dem größten Ernst gemacht wurden, schwebte der Königin immer nur das vor Augen, was im Interesse ihres Sohnes als das Beste geschehen müßte. Sie behauptet, die Abdankung des Königs nie urgirt zu haben, sondern sie sagte immer, wenn der König sich nicht geneigt fühlte, die Regierung weiterzuführen, möge er das Interregnum nur nach seinen Absichten regeln.

Zum Schluß gesteht die Königin bezüglich der gegen sie erhobenen allgemeinen Beschuldigung wegen Unweiblichkeit und Mangel an Uebereinstimmung der Temperamente, daß ihr eheliches Leben kein glückliches war; aber sie behauptet, daß sie immer bestrebt gewesen, ihre Pflichten als Mutter zu erfüllen und vertraut die Beurtheilung ihrer Angelegenheit Gott an.

Das oben bezeichnete Ende, welches die Angelegenheit finden soll, zeigt, daß die besten Gründe, selbst wenn sie zutreffen sollten, was freilich sehr dahinsteht, den Staatsinteressen gegenüber kraftlos sind.

Schutz vor unliebsamen Einwanderern.

Die australischen Kolonien haben neuerdings durch ihr Vorgehen gegen die chinesische Einwanderung viel von sich reden gemacht und auch die Regierung des Mutterlandes, welche es vermeiden möchte, mit China in Zwistigkeiten zu gerathen, in arge Verlegenheit gebracht. Wenn die Londoner Zentralregierung die einigermaßen gewundene Erklärung abgab, „die chinesische Regierung habe kein vertragsmäßiges Recht, ihre Unterthanen in die britischen Kolonien auswandern zu lassen“, so wird es der chinesischen Regierung eine Kleinigkeit sein, darauf mit einer naheliegenden Umkehrung dieses Arguments von zweifelhafter Güte zu antworten.

Wenn die staatsrechtliche Seite der Frage die einzige wäre, die in Betracht kommt, so würde die Entscheidung zu Gunsten der Chinesen nicht zweifelhaft sein; unglücklicherweise ist sie es nicht. Von vornherein muß es auffallen, daß die Maßregeln gegen die Chinesen überall, in Nordamerika, auf den Sandwich-Inseln, in Niederländisch- und Spanisch-Ostindien, sogar in Kanada, wo doch die Gefahr nicht so groß sein kann, Nachahmung und Billigung finden.

Im Programm der republikanischen Partei der nordamerikanischen Union hat auch die Chinesengefahr eine Stelle gefunden, und zwar in einem Sinne, der vermuthlich auch bei ihren demokratischen Gegnern Zustimmung findet, wie sich aus der Ratifikation ergibt, die im Senate und im Repräsentantenhause der vom Präsidenten Cleveland abgeschlossene Vertrag mit China gefunden hat. In Erwartung des Inkrafttretens dieser Maßregel, wodurch vom Herbst dieses Jahres ab die Einwanderung der Chinesen sehr stark eingeschränkt werden soll, sah man in San Francisco für die nächsten Monate einem verstärkten Zuflusse der bezopften Söhne des Reiches entgegen.

Dieser allgemeine Widerstand gegen die Chinesen darf nicht lediglich auf die Furcht vor einer gefährlichen Konkurrenz zurückgeführt werden; neben den wirtschaftlichen sprechen auch politische und moralische Erwägungen für eine Eindämmung der friedlichen mongolischen Uebersfluthung, die man ohne Uebertreibung als einen, für die abendländische Gesellschaft bei Weitem gefährlicheren Vorgang bezeichnen kann, als die vor mehreren Jahrhunderten erfolgte

kriegerische Expansion der Mongolen unter Dschingis-Chan und seinen Nachfolgern. Es ist daher nicht überflüssig, die Chinesengefahr unter den oben erwähnten drei Gesichtspunkten ein wenig näher zu betrachten.

Vom rein wirtschaftlichen Standpunkte aus könnte man die Agitation gegen die Chinesen unter alle jene Erscheinungen einreihen, wie sie sich in den letzten Jahren in verschiedenen Ländern gegen eine durch niedriger gestellte Lohnansprüche und größere Rührigkeit übermächtig werdende fremde Konkurrenz entwickelt haben. Ohne auf bekannte deutsche Vorgänge zurückzugreifen, mag hier daran erinnert werden, daß sogar in England gegen die deutschen Handelsangestellten lebhaft agitirt wird und daß in Frankreich sich eine bis zu den schlimmsten Gewaltthaten gesteigerte Feindseligkeit gegen die genügsamen und fleißigen italienischen Arbeiter kundgibt.

Bei weitem gefährlicher aber als der deutsche Kommis für den Engländer und der Italiener für den Franzosen ist der chinesische Arbeiter und Geschäftsmann für alle seine weißen Konkurrenten. Der chinesische Arbeiter ist von einer Bedürfnislosigkeit, welche auch dem bescheidensten europäischen Arbeiter unbegreiflich erscheint. Es wird behauptet, daß drei Chinesen zusammen sich mit demselben Lohne begnügen, wie ein einziger Weißer, und das erscheint demjenigen, der die chinesische Lebensweise kennt, nicht als eine Uebertreibung. Da nun neben dieser Mäßigkeit auch ausdauernder Fleiß, Genauigkeit, schnelle Auffassung und hervorragendes Nachahmungstalent zu den Eigenschaften des chinesischen Arbeiters und Handwerkers gehören, so begreift es sich, daß eine Konkurrenz mit ihm beinahe unmöglich ist. Chinesisches Schuhwerk und chinesische Uhren überschwemmen ganz Nordamerika, für andere Handwerkszweige befürchtet man dasselbe. Nicht minder furchtbar ist der Chineser als Kaufman für seine Mitbewerber durch seine Begabung für alle rechnerischen Operationen und seine orientalische Schlaueit, die in seiner Gewissenlosigkeit eine vortreffliche Verbündete hat.

Diese rein wirtschaftlichen Beweggründe erhalten nun aber eine wesentliche Verschärfung durch die unbestreitbare Thatsache, daß massenhafte Ansiedlung von Chinesen auch erhebliche moralische und politische Nachtheile im Gefolge hat. Erstere entspringen zum Theil eben der unglaublichen Anspruchslosigkeit des Chinesen. Wenn ein chinesischer Gasthofbesitzer in San Francisco 2000 seiner Landsleute in sechszig Zimmern unterbringt, wenn es dem Chinesen unbehaglich ist, mit weniger als zehn Mann in einer Badewanne zu baden, so ist es nicht nur der physische Schmutz, der unseren Ekel, sondern auch die mit Nothwendigkeit daran hastende moralische Unlauterkeit, die bei uns Widerwillen und Bedenken erregt. Chinesische Opiumstuben oder richtiger Wöcher, chinesische Wirtschaften noch schlimmerer Art sind Brutstätten raffinirten Lasters, über deren verpestenden Einfluß namentlich in Australien geklagt wird. Die Berichte aus San Francisco über die Zustände in den spezifisch chinesischen Quartieren und Straßen spotten jeder Beschreibung. Es mag für die Theoretiker recht sonderbar klingen, wenn gerade die konsequentesten Vertreter der freiheitlichen Ideen, die Nordamerikaner, weder dem Schwarzen die ihm prinzipiell eingeräumte bürgerliche Gleichberechtigung zugestehen, noch mit dem Chinesen Lust und Licht theilen wollen; wer aber beide Rassen aus eigener Anschauung kennt, begreift, warum dem „Nigger“ noch immer eigene Waggon in die amerikanischen Züge eingestellt werden und warum man in Washington alle Mittel aufbietet, um sich die Mongolen vom Leibe zu halten.

Politisch betrachtet ist der Chinese, wie alle Orientalen, ein geborener Verschwörer, der eine große Vorliebe für jede Art von Geheimbündelei hat; gerade dieser Zug ist in Niederländisch-Ostindien so stark hervorgetreten, daß die Holländer darin eine arge Gefahr für ihre Besitzungen erkannt haben. Man ist dazu übergegangen, die Anzahl der monatlich in den Archipel zuzulassenden chinesischen Einwanderer zu beschränken und den ansässigen Chinesen eine höhere Steuer aufzuerlegen. Das genügt aber den dortigen Europäern nicht, welche mit wachsender Besorgnis nicht nur das unbedingte Dominiren der Chinesen im Kleingewerbe, sondern auch ihre im Großhandel immer schärfer hervortretende Ueberlegenheit ansehen. Schon jetzt ist das Zahlenverhältniß beider Rassen ein für die Europäer sehr ungünstiges — neben 47.000 derselben leben 365.000 Chinesen in Niederländisch-Indien — und dies Verhältniß wird mit jedem Tage ein ungünstigeres. Auch Spanien klagt über die nach Manila kommenden Chinesen, und Frankreich sieht sich genöthigt, in seinen hinterindischen Besitzungen mit großer Strenge gegen die chinesischen geheimen Verbindungen vorzugehen.

Diese einmüthige Feindseligkeit gegen ihre Unterthanen im Auslande hat auch bereits die Aufmerksamkeit der chinesischen Regierung erregt; sie entsandte eine eigene Kommission nach den Philippinen und den holländischen Inseln, um die Verhältnisse der Kulis zu studieren, die denn freilich sich als wenig erfreuliche darstellten. Man wünscht nun in Peking zum Schutze der Chinesen eigene Konsulate an verschiedenen Orten zu errichten, und begegnet den von den betreffenden Mächten hiergegen geäußerten Bedenken mit dem Hinweis, daß gerade der Mangel jedes staatlichen Schutzes die Chinesen gezwungen habe, sich in geheimen, mit großen Geldmitteln ausgestatteten Verbindungen zu Schutz und Trug eng aneinander zu schließen. Wenn man ihr die Errichtung von Konsulaten verstatte, will sich die chinesische Regierung für die gute Ausführung ihrer Schutzbefehle und die Unterdrückung der geheimen Verbindungen verbürgen. Gegen diesen Vorschlag läßt sich offiziell nichts einwenden; es bleibt aber doch sehr fraglich, ob die beteiligten Mächte geneigt sind, sich in einer Angelegenheit, welche in die tiefsten Lebensinteressen umfangreicher Gebiete einschneidet, auf den rein formellen Standpunkt zu stellen und zu allen sonstigen Uebeln der Chinesenplage auch noch die Unbequemlichkeit einer fortwährenden konsularischen Einnischung hinzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

(Die Vermählung des Prinzen Amadeo) mit einer bonapartistischen Prinzessin wird bekanntlich am 11. September in Turin gefeiert. Ein Wikibold hat nun in einer Reihe von italienischen Lokalblättern verbreitet, daß Se. königliche Hoheit den Wunsch geäußert habe, an jenem Festtage sämtliche Brautpaare in Turin reich zu beschenken, welche an demselben Tage in den Stand der heiligen Ehe treten würden. Die naturgemäße Folge war ein unglaublicher Andrang zu dem Turiner Standesamt: Nicht weniger als 184 Brautpaare ließen sich ebenfalls für den 11. September einschreiben, so daß die betreffenden Standesbeamten noch eine Anzahl von Delegirten ernennen mußten. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Prinz Amadeo, dessen Sparsamkeit in Italien und Spanien sprichwörtlich ist, niemals eine solche Absicht geäußert hat.

(Gratifikation.) In Preußen erhält jeder Soldat, welcher vor dem Kaiser in Parade gestanden, ausnahmslos fünfzig Pfennig als Geschenk. Für die Einjährig-Freiwilligen ist dies eine ganz besondere Freude, denn es ist das einzige Traktament, das sie während ihrer Dienstzeit erhalten. — Welche hübsche Summe aber dieses „Extra“ ausmacht, war bei der letzten Herbstparade besonders augenfällig. Da die Reservisten eingezogen waren, so standen sämtliche Regimenter in Kriegsstärke, das heißt: das Infanterie-Regiment mit 3000 Mann. Rechnen wir nun die neun Garde-Regimenter, dazu die einzelnen Bataillone, Jäger, Schützen u. s. w., ferner acht Kavallerie-Regimenter, drei der Artillerie, ferner das Lehrbataillon und den Train, so haben rund sechzigtausend Mann die fünfzig Pfennige erhalten, das macht rund ca. 30.000 Mark Gratifikation.

(Schönerer im Kerker.) Die „Unverfälschten Deutschen Worte“ schreiben: Soviel wir in Erfahrung bringen konnten (zahlreiche Herren, die Schönerer besuchen wollten, wurden abgewiesen), hat sich nunmehr der Eingekerkerte so ziemlich eingewöhnt. Die ersten Tage nahm Herr Schönerer keine Nahrung, außer etwas trockenen Brotes, zu sich; er ist in das Sträflingsgewand gekleidet und wird ab und zu mit Schreiben beschäftigt. Sein Lager besteht aus einem Strohsack, einem Strohpolster und

einer Kogendecke. Außer Frühsuppe, Mittagessen und 4 Uhr-Nachmittag-Suppe bekommt Schönerer auch täglich ein Laib Brot. Schönerer ist unverzagt und hofft die viermonatliche Haft ohne wesentlichen Nachtheil in Bezug auf sein körperliches Befinden überstehen zu können. Schönerer hält natürlicherweise streng die Hausordnung ein, steht früh fünf Uhr auf und sucht sein Lager um halb acht Uhr Abends auf. Tagsüber ist Schönerer, mit Ausnahme des Spazierganges, in der Zelle eingeschlossen. Durch die ganze Nacht brennt ein Gaslicht in der Zelle. In der eisenbeschlagenen Thüre ist eine Oeffnung angebracht, durch welche der Wachposten die Zelle vom Gange aus im Innern übersehen kann.

(Neuer Protest gegen Gregorec und Klun.) Die Vertretung der großen slovenischen Ortsgemeinde Zinkenstein bei Villach hat an den Landes-schulrath nachstehende Zuschrift gerichtet: „Der Gemeindeausschuß von Zinkenstein hat in seiner Sitzung vom 29. Juli d. J. nachstehenden Beschluß einstimmig gefaßt: „Der Gemeindeausschuß erklärt zum wiederholtenmale, daß die Klagen der Abgeordneten Klun und Gregorec, betreffend die sprachlichen Einrichtungen in den Schulen des slovenischen Theiles von Kärnten, Entstellungen von Thatfachen enthalten und daß diese Klagen von der Bevölkerung durchaus nicht getheilt werden. Der Gemeindeausschuß fühlt sich gedrängt, dem Landesschulrath für die dem slovenischen Theile der Bevölkerung zum Wohle gezeigten Verfügungen und Einrichtungen, insbesondere den sprachlichen Unterricht und die Unterrichtssprache betreffend, sowie für die thatkräftige Förderung des Volksschulwesens überhaupt, den tiefstgefühlten Dank ehrerbietigst zum Ausdruck zu bringen.“

(Schrecklich!) Aus Drohobyz melden Wiener Blätter: Am Vorabende des jüdischen Neujahrsfestes erschien in den Lokalitäten des Wohlthätigkeitsvereins „Ose Chesed“, mit welchem zugleich ein Bethaus verbunden ist, eine Exekutions-Kommission und transferirte von dort sieben Thorarollen, sämtliche Bücher, sowie alle Gegenstände, welche zur Ausübung des Gottesdienstes verwendet werden, aus dem Titel einer noch vom Jahre 1876 herrührenden, aber bestrittenen Rechtsgelehr. Die Vorstände des Bethauses machten darauf aufmerksam, daß laut Exekutions-Novelle vom 10. Juni 1887 auf Gegenstände, welche zur Ausübung des Gottesdienstes einer gesetzlich anerkannten Kirche oder Religions-Genossenschaft verwendet werden, eine Exekution nicht geführt werden kann, und einige Personen deponirten den geforderten Betrag beim Steuer-Inspektorat. Hierauf wurden die mit Beschlagnahme belegten Objekte zurückgegeben. Der ganze Vorgang hat unter der hiesigen Judenchaft großes Aufsehen hervorgerufen.

(Die Kartoffelkrankheit) breitet sich nach „Gardeners Magazine“ allgemein über England aus. Bis jetzt haben die Pflanzen freilich noch nicht sehr stark gelitten, und es steht immerhin noch zu hoffen, daß sie bei günstiger Witterung sich noch einigermaßen entwickeln werden.

(Frühe Eifersucht.) Auf einer in Bonn gefeierten Hochzeit wurde die neuvermählte Frau von mehreren Freunden ihres Mannes geküßt. In ihrem Eheherrs wurde die Eifersucht rege und er fing mit seinen Gästen Handel an. Diese aber prügelten ihn jämmerlich durch, und die schreckliche Folge war, daß er statt ins Paradies der Ehe, vorerst ins Krankenhaus kam.

(Chloroform.) Das Chloroform feiert in diesen Tagen sein vierzigjähriges Jubiläum. Nachdem seine narkotisirende Wirkung schon im Jahre 1847 durch den französischen Physiologen Flourens und den englischen Geburtshelfer Simpson erkannt worden, war es das Verdienst des Letzteren, diese heilsame Substanz ein Jahr darauf in die ärztliche Praxis einzuführen.

(Die Radfahrer in England) haben einen großen Erfolg zu verzeichnen. Dem Parlament ist eine Vorlage über ein neues Ortsverwaltungsgesetz zugegangen. Und in diesem Gesetzentwurf sind die Fahrräder den bisherigen Ausnahmestimmungen, welche jede Ortsbehörde über sie verhängen konnte, entzogen. Fahrräder sollen fortan keinen anderen Bestimmungen wie jedes andere gewöhnliche Fuhrwerk unterworfen sein.

(Keine Lust Magyaren zu werden.) Vierzig Bauern der rumänischen Gemeinde Bombest, welche in Folge der Grenzregulierung an Ungarn fällt, widerlegten sich der ungarisch-rumänischen Grenzregulierungs-Kommission. Der rumänische Delegierte stellte bewaffnetes Einschreiten in Aussicht, falls die Bauern ihren Widerstand nicht gütlich aufgeben sollten.

(Die bösen Deutschen.) Einen schönen Bären hat der „Intransigant“ seinen Lesern auf-

gebunden. Das Blatt meldet nämlich, ein deutsches Syndikat habe 25 Kaffehäuser in allen Vierteln von Paris behufs Ausübung einer Spionage in großem Maßstabe angekauft.

(Eine sonderbare Steuer.) In Yarkand haben die chinesischen Behörden eine seltsame neue Steuer auferlegt, nämlich eine Steuer von fünf Cops auf alle weiblichen Personen, welche sich zu verheirathen gedenken. Ein Reisender, welcher kürzlich die Gegend besucht hat, erzählt, daß alle nach Kashgar kommenden Kaufleute gezwungen werden, sich eine Frau zu nehmen. Sobald sie die Stadt verlassen, bekommt die Frau einen anderen Mann, und auf diese Weise erwächst aus der Steuer eine beträchtliche Einnahme für die Regierung.

(Aus den persönlichen Erinnerungen an Kaiser Friedrich), welche Professor Delbrück im neuesten Hefte der „Preuß. Jahrbücher“ veröffentlicht, greifen wir folgende Anekdote heraus: Unter den Dienern des Hauses war (in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre) der älteste der Kellermeister, der, wie der General M., der Duzfreund des Kronprinzen, erzählte, ihm schon die Milch eingekauft habe, wenn er als Kadet zu dem Prinzen eingeladen wurde. Er galt für ebenso zuverlässig wie geizig, und es gingen mancherlei Anekdoten in letzterer Beziehung über ihn um. Mit eigenen Augen und Ohren habe ich an der Tafel folgende Szene erlebt. Die Frau Kronprinzessin wendet sich an den Kellermeister mit den Worten: „Ich habe doch schon vor einigen Wochen von dem Apollinaris-Wasser bestellt; das will ich probieren, ist es denn noch nicht eingetroffen?“ Die Antwort darauf lautete im würdevollsten Ton: „Kaiserliche Hoheit, es ist noch so viel Selter- und Sodawasser im Keller, das muß erst ausgetrunken werden.“ In die Heiterkeit, die darauf entstand, stimmte der Kronprinz zwar auch einigermaßen mit ein, sagte aber endlich doch: „Wenn die Kronprinzessin dir etwas befiehlt, so bitte ich mich aus, daß es geschieht.“

(Den Kaiser verfehlt.) Eine schnurrige Unterredung konnte man neulich nach dem „M. J.“ im Charlottenburger Schlosspark anhören. Ein sächsisches Ehepaar, er der ausgeprägte Typus des „Rendhier Bliemchen aus Dräsen“, sie eine Sächsin, wie sie leibt und lebt, hatte eben das Mausoleum einer gründlichen Besichtigung unterzogen, als es sich Arm in Arm einem Herrn näherte, der ebenfalls die Grabstätte Kaiser Wilhelm's I. besucht, und sich nun zum Heim gange anschickte. „Nähm' Se's nich iebel, mei kuttter Herr“, wandte sich endlich der Sachse an den Fremden, „mir sind Sie nämlich aus Dräsen, un es wär doch zu scheene, wenn mir nu auch 'n Kaiser zu seh'n kriichten, seh'n Se, das mächten mehr gähn, weß Knebbchen, ja!“ — „Da sind Sie aber gerade zur unrechten Zeit gekommen“, erwiderte der Fremde lächelnd, „Se. Majestät befindet sich gerade heute in Dresden, Sie hätten also zu Hause Ihren Herzenswunsch sehr bequem erfüllt sehen können.“ — Das Mienenpiel des bieberen Partikulier bei dieser überraschenden Wahr zu beobachten, war mehr als ein Vergnügen. Mit halb offenem Munde starrte er den Sprecher an, und erst nach geraumer Weile entranen sich dem Verblüfften einige Interjektionen, die sich in der Schriftsprache unseres spröden Hochdeutsch gar nicht wiedergeben lassen. „In Dräsen? Ei herrjemersch, des is Se aber greilich! Nä, so was, werkllich in Dräsen?! Heerste, Aemtschen? Na, da hammer uns scheene angeschmiert! Denn müssen mer aber daheime, komm fir, mei Deibchen!“ Das Täubchen schien aber den Charakter jenes notorisch sanftmüthigen Vogels nicht zu besitzen, denn man vernahm noch von fern her aus der zärtlichen Gattin Munde die grollenden Worte: „Baldewin, Du bist ä ferchderliches Gamehl!“

(Die Gouvernante ihrer eigenen Kinder.) Im Jahre 1884 nahm ein vornehmer Herr, Mr. Greefs, Wohnung in London im Hotel „Zum Prinzen von Wales“. Der Fremde begann einen Liebeshandel mit der jungen Gattin des Besitzers und überredete dieselbe, mit ihm zu entfliehen. Der Hotel-Eigenthümer klagte auf Scheidung, und nachdem die Trennung der Ehe ausgesprochen worden, nahm er sich eine andere Frau. Vor einigen Tagen kam seine erste Gattin zu ihm zurück und sagte ihm, ihr Geliebter sei gestorben und habe ihr 80.000 Pfd. Sterling vermacht; sie wäre bereit, dieses Geld für ihre Kinder zu deponiren, unter der Bedingung, daß ihr der erste Gatte gestatte, als Erzieherin derselben in sein Haus zu ziehen, um darüber zu wachen, daß die Kinder von der Stiefmutter nicht schlecht behandelt werden. Der Mann gab seine Einwilligung und theilt nun seine Wohnung mit seiner ehemaligen und seiner jetzigen Gattin.

(Zum alttschechischen Kongresse) werden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Man geht aber hierbei mit einer so peinlichen Sorgfalt vor, daß deutlich erkennen läßt, daß man fürchtet, es könnte durch das Eindringen jungtschechischer Parteimänner in diese Versammlung der Zweck derselben leicht vereitelt werden. Die „Würdigen“ werden genau gesichtet, damit nicht etwa ein jungtschechischer Vorkämpfer sich darunter befindet. Außer der allgemeinen Einladung werden jetzt noch besondere ausgegeben, in denen es, damit die ganze Komödie auch programmäßig verlaufe, unter Anderem heißt: „Hochverehrter Herr Bürgermeister! (Bezirksobmann!) Indem wir den in den Journalen veröffentlichten Aufruf beilegen, mit welchem Herr Dr. Fr. Lad. Kieger im Namen der vom böhmischen Landtagsabgeordneten-Klub gewählten Vertrauensmänner die Einladung zu dem am 16. d. in Prag stattfindenden politischen Kongresse ergehen läßt, stellen wir an Sie die dringliche Bitte, sich an diesem wichtigen Kongresse selbst zu betheiligen und die Herren Mitglieder (natürlich die „gesinnungstüchtigen“) der Gemeinde- (Bezirks-) Vertretung zu möglichst zahlreicher Betheiligung aufzufordern. Wir bemerken, daß es den Abgeordneten sehr willkommen wäre, wenn sich namentlich jene Mitglieder des Bezirksausschusses, welche dem Landwirthschaftsstande angehören, vollständig einfänden würden. Sollten dieselben nicht in der Lage sein, zu dem Kongresse zu erscheinen, so bitten wir Sie, im Namen des Kongresskomitees andere Landwirthe, welche Mitglieder der Bezirksvertretung sind, zur Betheiligung einzuladen. (Also großartiger Bauernfang.) Wir brauchen sicherlich nicht erst die Wichtigkeit und die Bedeutung zu schildern, welche in der gegenwärtigen Zeit eines mit unerhörter Schroffheit geführten politischen Kampfes ein solcher Kongreß von Männern haben wird, die von dem Vertrauen der Nation zu den ersten Stellen in der autonomen Verwaltung berufen worden sind. Indem wir Ihnen die nöthige Zahl von Legitimationskarten zuschicken, bitten wir Sie achtungsvoll, dieselben mit den Namen Jener, welche den Kongreß besichtigen werden, auszufüllen und mit Ihrer Unterschrift zu versehen.“

(Amerikanische Faustkämpfer.) Aus New-York, 18. August, wird der „Frankf. Zeitung“ geschrieben: „Trotz aller Polizeiverbote finden hier fast täglich erbitterte „boxing-matches“ statt, über welche die Zeitungen in aller Gemüthsruhe ihre drastischen Berichte bringen. Sind die Schutzeleute nicht gerade „on duty“, das heißt speziell ausgesendet, um die gewerbmäßigen blutigen Schlägereien zu verhindern, so ist es ihr größtes Vergnügen, denselben zuzusehen und, wenn möglich, selbst mitzuthun. „Die edle Kunst der Selbstvertheidigung“ nennt man es hier, wenn zwei Leute sich gegenseitig um den Preis einiger Dollars die Nasenbeine zerbrechen — und ein Drittel aller jener Stiefelwischer und Zeitungsverkäufer, welche die Riesenstadt durchschwärmen, betreibt als Nebengeschäft Preisboxerei. Seit einigen Tagen finden auf „Staten Island“ mit polizeilicher Erlaubniß Preiskämpfe mit breiten Schlachtschwertern statt. Die Kämpfer sind zu Pferde und in Hemdärmeln und präsentieren einen überwältigend lächerlichen Anblick. Beide haben gar keine Ahnung, wie ein Schwert gehandhabt wird, aber sie kämpfen trotzdem um die „Meisterschaft der Welt“. Gleichzeitig findet an unbestimmter Stelle in der City von New-York momentan ein Boxerkampf um die Meisterschaft des amerikanischen Nordens statt, den die Polizei nicht inhibiren kann, weil sie den Kampfplatz nicht kennt. Merkwürdigerweise jedoch bringt die „Sun“ schon einen Bericht über den ersten Tag des Kampfes, der in folgender niedlicher Weise endet: „Die ersten Runden waren nur leicht, es wurde außer einem Schnitt in Boylan's Ohr und dem Verlust von drei Zähnen von Seite Russel's kein Schaden gethan. Bei der fünften Runde aber wurde Russel warm und landete seine rechte Faust an Boylan's Nase, sofort einen Blutstrom ziehend, während Boylan seinen Gegner gleich darauf mit einem einzigen Faustschlag zu Boden sandte, wofür die Zuschauer ihn mit lauten Cheers belohnten. Die nächsten Runden zeichneten sich durch heftige Stöße auf die beiderseitigen Mägen aus. Endlich gelang es Boylan, seine Faust direkt in Russel's Gesicht zu pflanzen, und mit solcher Bravour that er es, daß der Betroffene ohnmächtig zu Boden stürzte. Als er nach drei Minuten erwachte, fand es sich, daß der Oberkiefer an zwei Stellen gebrochen, das Nasenbein eingeknickt und das rechte Ohr gespalten war. Es wird gezwifelt, daß er den Kampf am nächsten Tage fortsetzen kann.“

(Ein Stückchen von der Warschauer Polizei.) Bis vor nicht allzu langer Zeit hatten in Warschau wie die Hausbesitzer so auch die Miether ihre eigenen Hausschlüssel. Dieses „Privilegium“

wurde aber den Miethern eines Tages durch Polizeiverfügung genommen. Dieser Tage kamen nun die Hausbesitzer im Interesse ihrer Miether in größerer Anzahl bei der vorgesetzten Behörde um Wiederherstellung des früheren Zustandes ein. Die Behörde entschied, daß der Petition entsprochen werden könnte, wenn jeder Miether eine Erklärung des Inhaltes unterschreiben wollte, wonach er bei einem etwaigen Diebstahl in dem betreffenden Grundstücke sich als haftbar für das gestohlene Gut erklären und im Unvermögensfalle sich einer längeren Haftstrafe unterziehen würde. Natürlich ist jetzt in Mietherkreisen das Verlangen nach einem eigenen Hausschlüssel merklich herabgestimmt. So erzählt der „Kurjer Warszawski“ und bemerkt dazu: „Angesichts einer derartigen Bedingung ist es schwer anzunehmen, daß sich Liebhaber des Besitzes von Hausschlüsseln finden werden.“

Deutsche Schulvereine.

(Deutscher Schulverein.) In der Ausschußsitzung am 5. September wird den beiden Ortsgruppen in Raaden und Brüx, den Ortsgruppen Mähr. Trübau, Tetschen und B. Rammitz (Studentenkränzchen), sowie den Veranstaltern eines Sommerfestes in Pörschach am See und dem Festausschusse in Proßnitz für namhafte Ertragnisse und den Abiturienten des Kommunalgymnasiums in Wien II. Bezirk für eine zugewendete Spende der Dank ausgesprochen. Die eingelaufene Spende der Ortsgruppe M. Trübau wird zum Theile für die Schule in Schletau bestimmt und ein Beitrag des allgemeinen deutschen Schulvereines in Berlin für den Kindergarten in Stecken verwendet. Ferner werden die Pensionsbestimmungen für die Lehrkräfte des Vereines mit dem Gültigkeitstermine pr. 1. Oktober a. c. und die Schulaufsichtsbestimmungen endgültig angenommen, für Maschkowitz wird ein Beitrag zur Vermehrung der Schülerbibliothek bewilligt, für arme Kinder in Bielai eine Unterstützung gewährt und die Flüssigmachung der Schulsubvention für Oberberg, sowie die Fortbewilligung der Unterstützung für Schwarzwasser beschlossen. Weiters werden den Schulen in Tirol zu Roveredo, Laurein, St. Felix, Unserer lieben Frau am Walde, Truden, Altrei, Grassilongo, St. Francesco und St. Felix im Jersenthale verschiedene Unterstützungen zugewendet und wird für Schulunterstützungen in Tirol ein größerer Betrag pro 1889 bewilligt. Der Obmann der Ortsgruppe Neumarkt, Direktor S. Kieger, berichtet über die Schulangelegenheit in Weissenfels und im Anschlusse an diesen Bericht werden Beschlüsse über die noch vorzuliegenden Nachweise gefaßt. Schließlich gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Röscha, Trauenthal, Königshof, Butschowitz, Oberndorf, Freiberg, Mähr. Budwitz, Jersenthal und Drislawitz zur Erledigung.

(Schulverein für Deutsche.) Den Bemühungen mehrerer Ausschußmitglieder von Grazer Ortsgruppen gelang es, abermals eine neue Ortsgruppe ins Leben zu rufen. Es ist dies die Ortsgruppe „Gratwein und Umgebung“, deren Gründungsfeier am letzten Sonntag beim „Fischervirth“ stattfand, und zu welcher sich trotz des andauernden Regens gegen 300 Personen eingefunden hatten. Viele Grazer Schulvereins-Mitglieder und der Gesangsverein „Styria“ trafen mit dem Vergnügungszuge ein und wurden mit Musik zum Festorte geleitet. Um 5 Uhr eröffnete der Einberufer, Herr Johann Schlager, die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, worauf Herr Prof. Rammert einen Vortrag hielt, in welchem er die Pflege des Deutschtums im allgemeinen und die Bestrebungen des Schulvereines für Deutsche im besonderen empfahl. Der Obmann des Schulvereines, Herr Moriz Richter, hielt eine Ansprache, indem er den wahrhaft konservativen Sinn der Alpenbewohner pries und darauf hinwies, daß es stets der deutsche Bürger und Bauer waren, welche sich in schweren Zeitläufen von fremden Einflüssen frei erhalten haben. Der Gesangsverein „Styria“, unter der Leitung seines tüchtigen Chorleiters Herrn Fischereider, und ein Grazer Sängerkor, dessen Leitung für diesen Tag Herr Wilhelm Thömy übernommen hatte, brachten nationale und volkstümliche Lieder zum Vortrage. Durch den Verkauf von Blumen, welche der Kunst- und Handelsgärtner Herr Karl Elsner in Neu-Algersdorf zu diesem Zwecke gespendet hatte, wurde dem Schulvereine eine bedeutende Summe zugeführt. Die neue Ortsgruppe zählte am Tage der Gründung schon 44 Mitglieder und stehen fernere Anmeldungen in Aussicht. Bei den vorgenommenen Wahlen wurden die Herren Leopold Nekowitz zum Obmann, Michael Friedl zum Obmann-Stellvertreter, Josef Ament zum Schriftführer, A. Niederfringer zum Schriftführer-Stellvertreter, Johann Schlager zum Zahlmeister und

Stationschef Soukup zum Zahlmeister-Stellvertreter gewählt.

Aus Stadt und Land. Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 6. September.)

Vorsitzender: Bürgermeister Nagy.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet ein Antrag des Obmannes der ersten Sektion Dr. Vorber betreffs festlicher Begehung des Gedenktages der vierzigjährigen Regierung des Kaisers. Er beantragt hiefür ein siebengliedriges Komitee zu wählen, welches in der nächsten Sitzung die bezüglichen Anträge zu stellen habe. In dieses Komitee werden sogleich gewählt die Herren: Alexander Nagy, Roman Pachner, Karl Scherbaum, Professor Knobloch, A. Badl, Dr. Hans Schmiderer und Anton Stampfl. Hierauf wird die Wahl von vier Kommissionsmitgliedern für die heuer stattfindenden Gemeinderathswahlen vorgenommen und über Antrag der ersten Sektion die Herren Dr. Gregl, Leeb, Pichler und Reidl gewählt.

Die Entscheidung über den Rekurs des Herrn Eduard Steinherr gegen die Abtretung von zwei Grundstücken zur Herstellung von Straßen in Melling wird vorläufig vertagt und der Rekurs selbst zur Aeußerung der k. k. pr. Südbahn-Gesellschaft übermittlelt.

Das Gesuch des Herrn Ledererarbeiters Reppar um Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Marburg wird, da der Genannte ein größeres Vermögen besitzt, über 30 Jahre hier ununterbrochen in Arbeit steht und bereit ist, die entfallende Taxe von 200 fl. zu erlegen, aufrecht erledigt.

Namens der zweiten Sektion referirt Dr. Raf über den auf Anregung des Landesschulrathes erfolgten Antrag des Stadtschulrathes bezüglich Errichtung einer Knabenbürgerschule in Marburg. Nachdem die Kosten für die Errichtung einer solchen Anstalt verhältnißmäßig geringe sind, da die Lokalitäten in der Knabenschule vorhanden sind und es auch nicht an den erforderlichen Lehrmitteln fehlt, so beantragt die Sektion dem Ansuchen des Stadtschulrathes zuzustimmen.

Professor Knobloch anerkennt die Schulfreundlichkeit des Marburger Gemeinderathes, hegt jedoch Befürchtungen, daß die Bürgerschule nachtheilig auf den Besuch der Realschule einwirken werde. Er stellt daher folgenden Antrag: „Der Gemeinderath stimmt dem Antrage des Stadtschulrathes auf Errichtung einer Knabenbürgerschule in Marburg zu; doch würde er es bedauern, wenn durch diese Errichtung eine stetige Verminderung der Oberrealschule hervorgerufen wird. Er hält es für seine Pflicht, die sonst eintretende Gefahr einer Auflösung der Oberrealschule, so weit eben möglich, hintanzuhalten.“

G. R. Josef Bancalari verschließt sich den von Professor Knobloch ausgesprochenen Befürchtungen nicht und tritt für die Resolution des Genannten ein. G. R. Stampfl glaubt nicht, daß die Bürgerschule die Realschule schädigen werde, pflichtet jedoch gleichfalls der Resolution bei, welche dann sammt dem Antrage vom Plenum angenommen wird.

Dem philharmonischen Verein wird über Antrag der zweiten Sektion und nach warmer Befürwortung durch den G. R. Stampfl für das Jahr 1888/89 eine Subvention von 800 fl. bewilligt.

Namens der dritten Sektion referirt G. R. Prodny über ein Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr. Dieselbe hat an den Stadtrath folgenden Schreiben gerichtet: „Zu Folge des einstimmigen Beschlusses der Wehrausschußsitzung vom 25. d. M. beehrt sich das gefertigte Kommando auf Grund der Anzeige vom 8. d. Nr. 175 Nachstehendes zu unterbreiten: Dieselbe Sitzung hat in Erwägung gezogen und befunden, wovon sich auch der Herr Bürgermeister und die Herren Stadträthe anlässlich der stattgehabten Alarme selbst überzeugt haben, daß die Feuerwehr mit der Bepannung stets nur mit Kalamitäten zu kämpfen hat, und zwar unter Anderem aus folgenden Gründen: 1. langen die Pferde des Herrn Tschernitschek viel zu spät im Depot ein und wenn schon mit denselben auch ausgefahren wird, so ist die nöthige Schnelligkeit und ein rasches Weiterkommen dadurch erschwert und unmöglich, weil es nur schwere Lastpferde und in Folge dessen nicht in schnellen Trab zu bringen sind; 2. wenn Zielerpferde noch so schnell erscheinen, so ist uns damit wenig geholfen, da sie zur Weiterbeförderung unserer schweren Geräte entschieden viel zu schwach sind, somit auch mit diesen kein Weiterkommen. Mit diesen ist man sogar der Gefahr ausgesetzt, daß sie beim Antreiben unterwegs entweder umstehen oder nach einer Zeit stecken bleiben; 3. entsprechen die Geschirre bei allen Vorspannsbeistellern für unsere Wagen nicht

indem in den meisten Fällen die Stränge erst hergerichtet werden mußten, da sie entweder zu kurz oder zu schlecht waren und am allerwenigsten Sicherheit bietend sind, welsch letzterer Fall am 18. d. M. wiederholt beobachtet wurde. Es ereignete sich nämlich an diesem Nachmittage, daß beim Heumeyer'schen Hause während des Bergabfahrens sich die Kette vom Kummerte losgemacht hat, was jedoch noch rechtzeitig bemerkt wurde. Wenn dies aber in der Nacht geschieht, so ist die Sicherheit des Lebens der am Geräthswagen befindlichen Feuerwehrmänner gefährdet. In Folge dieser und noch anderer Unzukömmlichkeiten wurde in dieser Sitzung nach eingehender Besprechung der Beschluß gefaßt, eine Einrichtung gleich der Grazer freiwilligen Feuerwehr zu treffen und dies dem löbl. Gemeinderathe vorzulegen u. zw.: Es bildet sich aus der Feuerwehr ein 6 bis 10gliedriges Konfortium, welches sich aus eigenen Mitteln 4 kräftige Pferde mit den nöthigen Geschirren, dann 4 Halb-Pariserwagen mit 4 Schottertruhen und 4 Holztruppen ankaufte und die Verpflegung und Wartung der Pferde, Befoldung und Uniformierung zweier Kutscher in eigene Regie nimmt, damit die Feuerwehr sowohl bei Uebungen als auch bei Alarmen und Bränden sofort über eine gehörige und entsprechende Bespannung verfügen könne. Das Konfortium verpflichtet sich weiters, die Pferde, die Geschirre und die Wagen im besten Zustande zu erhalten und nach Ablauf von 12 Jahren, vom Tage des Anslebentretens an, die 4 Pferde sammt Geschirr, 4 Wagen und Zugehör in das Eigenthum der Marburger freiw. Feuerwehr übergeben zu lassen. Dagegen stellt der Wehrausschuß die ergebenste Bitte, der löbl. Gemeinderath bewillige und überlasse dem Konfortium unentgeltlich einen Stall für 4 Pferde, eine Wagenremise, einen Heuboden und Hafervorrathskammer, dann ein Zimmer für die Kutscher mit einer Telephonleitung entweder im Depot der Feuerwehr oder im Gasteiger'schen Hause. Weiters wolle der löbl. Gemeinderath dem Konfortium die städtischen Fuhren im Stadtgebiete für 4 Pferde per Jahr mindestens 300 Tage für 1 Paar Pferde à 4 fl. sichern und die üblichen Prämien bei Bränden entrichten.

Die Sektion beantragt den Vorschlag der freiwilligen Feuerwehr im Prinzip anzunehmen und einen bezüglichen Vertrag entwerfen zu lassen. Der Antrag wird angenommen.

Das Komité zur Errichtung einer Drauüberfuhr in Pöbersch-Melling erklärt sich bereit, für den Ankauf des erforderlichen Straßengrundes einen Beitrag von 500 fl. zu leisten. Die Bauaktion beantragt, das bezügliche Ansuchen des Komités der Finanzsektion zuzuwenden, und dieselbe zu ersuchen, in der nächsten Sitzung ihre Anträge zu stellen.

Die Bauunternehmung für Gas- und Wasserleitung, „Kumpel und Nillas“ in Teplitz ersucht die Gemeinde, sie die Wasserleitungsfrage für Marburg studieren zu lassen, um derselben eventuell auch ein Projekt vorzulegen. Da mit diesem Studium keine Kosten verbunden sind, so wird dem Ansuchen Folge gegeben.

Dem Refurs des Hausbesizers Herrn Anton Sarto wegen verweigerten Baukonjenses wird nicht Folge gegeben.

Die von Herrn Pomprein angeforderte Baulinienbestimmung in der Järbergasse wird, da durch die neue Baulinie die Straße nicht verengert wird, Folge gegeben.

Der Verwaltung des Militärspitals wird die angeforderte Befreiung von der Entrichtung der Einschlauchgebühr für die Herstellung eines Kanals im Truppenpitale nicht bewilligt. (Referent Herr G. R. Friedrich Leidl.)

Ueber die seierzeit in der „Marb. Ztg.“ veröffentlichte Petition an den Gemeinderath zur Förderung des Fremdenverkehrs erstattet G. R. Leidl allerlei Vorschläge. Vor Allem wünscht Herr Leidl, daß für Marburg, welches sich in Bezug auf städtische Einrichtungen und reizende Umgebung mit so mancher Stadt, welche viel Lärm zu schlagen versteht, sich messen könne, eine intensivere Reklame gemacht werde. — G. R. Bancalari bemerkt, daß Marburg indirekt ohnehin Alles gethan habe, was den Fremdenverkehr heben könne. Ein direktes Einschreiten sei jedoch sehr schwer. Die Vorschläge der Sektion werden hierauf zur Kenntniß genommen.

Der Frau Maria Böschl wird die Befreiung von der Entrichtung der Gemeinde-Umlagen für ihr neuerbautes Haus ertheilt.

(Ernennung.) Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Kanclisten im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht Josef Biswanger zum Sekretär der technischen Hochschule in Graz ernannt.

(Jubiläumswidmung.) Der Bürgermeister Herr Nagy und der Obmann der Gemeinde-Sparkasse, Herr Anton Stampfl, hatten bezüglich der Sparkasse aus Anlaß des Kaiserjubiläums in den letzten Tagen eine Audienz bei dem Herrn Statthalter in Steiermark, Baron Rücker, genommen. Wie wir nun erfahren, dürfte die Widmung der Marburger Sparkasse, welcher der hiesigen Gemeinderath bereits zustimmte, von der Statthalterei in allen Theilen bestätigt werden.

(Für die Obstausstellung in Wien) wurde vom steierm. Landesausschusse eine Subvention von 2000 fl. beantragt. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der Finanz-Ausschuß des Landtages diesen Antrag dem Plenum gegenüber befürworten wird.

(Truppenübungen.) Gestern trafen auf dem Marsche zu den Manövern bei Wind-Feistritz die Truppen der 6. Division hier ein. Das 47. und 87. Infanterie-Regiment, sowie das 5. Dragoner-Regiment, welches bereits tags vorher angekommen war, wurden in der Stadt bequartiert, desgleichen die Batterie-Division des 3. Artilleriecorps. Die Infanterie-Regimenter 27 und 37, sowie die übrigen Truppen wurden in der Umgebung untergebracht. Am frühen Morgen schlug das in Pettau garnisierende Pionnier-Bataillon eine Schiffbrücke bei Täubling über die Drau. Der hochinteressanten Uebung wohnte trotz der frühen Morgenstunde eine zahlreiche Gesellschaft von Zivilpersonen aus Marburg bei.

(Militärkonzert.) Die Kapelle des einheimischen Regiments Nr. 47, welches gestern in Marburg eintraf und bis 10. d. daselbst verbleibt, um sich dann zu den Manövern bei Wind-Feistritz zu begeben, konzertirt heute (9. September) in den untern Kasinoloakalitäten. Da dieses Konzert wohl das letzte vor dem definitiven Scheiden des Regiments aus Marburg ist, so dürfte es sich zweifellos eines ganz besonders zahlreichen Besuches erfreuen.

(An der Musikschule des philharmonischen Vereines) beginnt mit 19. September d. J. der Unterricht im neuen Schuljahre. Die Einschreibungen in die behördlich konzeptionirte Musikschule finden heuer am 14., 15., 16. und 17. September in der Zeit von 9—12 Uhr Vormittag und von 2—4 Uhr Nachmittag statt, und haben sich jene Schüler, resp. Schülerinnen, die aufgenommen zu werden wünschen, an den bezeichneten Tagen und Stunden im Aufnahmestokale, dem Burghaale, einzufinden und unter Abgabe ihres Nationalen ordnungsgemäß einschreiben zu lassen. Schüler, welche die Befreiung von der Zahlung des Unterrichtsgeldes anstreben, haben bei der Einschreibung ein schriftliches Gesuch zu überreichen, dem als Beilagen der Nachweis der Dürftigkeit und, insofern die Betreffenden eine öffentliche Schule besuchen, ein Zeugniß mit günstigen Sitten-, Fleiß- und Fortgangsnoten anzuschließen sind. Alles Weitere wird die Vereinsleitung demnächst in entsprechender Weise veröffentlichen. Allfällige Anfragen sind entweder schriftlich an die Vereinsleitung oder mündlich an den Schulkassier Herrn J. Erhart, k. k. Hofbüchsenmacher, Burghaale Nr. 6, oder während der Zeit der oben bezeichneten Einschreibungstage an das im Aufnahmestokale anwesende Ausschußmitglied zu richten.

(Weinbauschule in Marburg.) Das Ackerbauministerium strebt eine einheitliche Organisation der Ackerbau- und ähnlichen landwirtschaftlichen Schulen — somit auch der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg — an und macht von der Durchführung dieser einheitlichen Organisation die in Aussicht genommene Subvention abhängig. Der Lehrplan der Landes-Obst- und Weinbauschule bedarf zur Erfüllung des Wunsches der Regierung einer Aenderung, welche darin besteht, daß die grundlegenden Fächer in entsprechender Weise vor den durch sie zu begründenden Lehren zur Behandlung kommen. Das Kuratorium und der Landesausschuß stimmten diesen Aenderungen bei, und dieselben werden in der Weise durchgeführt werden, daß die grundlegenden Fächer in dem zweiten Jahrgange, die eigentlichen Fachgegenstände (als: Obst-, Weinbau-, Kellervirtschaft und spezieller Pflanzenbau) im dritten Jahrgange gelehrt werden. Den Grundsätzen der Regierung entsprechend werden neu eingefügt: Religionslehre im ersten und zweiten Jahrgange, wöchentlich je 1 Stunde, Geographie und Landesgeschichte wöchentlich 1 Stunde. Für diese neuen Gegenstände wird ein Aushilfslehrer und ein Religionslehrer nothwendig.

(„Hausbrand“ der Fässer.) Die Grazer Handels- und Gewerbekammer hat dem hiesigen Gewerbevereine nachstehende Zuschrift der Statthalterei zur Aeußerung übersendet: „Es ist ein allgemein verbreiteter Gebrauch, daß Binder, Brauer u. den

Inhalt ihrer Fässer sammt der Jahreszahl selbst auf die Fässer brennen oder einschneiden und das Einschneidene brennen. Diese Bezeichnung ist unter den Namen des „Hausbrandes“ bekannt. Das k. k. Handelsministerium hat bereits mit dem Erlasse vom 28. Oktober 1879, Z. 34542 auf die Unzukömmlichkeiten hingewiesen, welche die Bezeichnung von Fässern, in welchen Wein, Bier und Spirit zum Verkaufe gelangen und die sonach im Sinne der Maß- und Gewichts-Ordnung (Ges. vom 23. Juli 1871 R. G. Bl. Nr. 16), Art. XII aichpflichtig sind, mit diesem „Hausbrand“ im öffentlichen Verkehr mit sich führt, und sind damals auch die Unterbehörden entsprechend angewiesen worden, daß solche mit Hausbrand im aichpflichtigen öffentlichen Verkehr vorkommenden Fässer als ungeaicht zu betrachten und zu behandeln sind. Anlässlich der Verhandlungen über den Entwurf eines Gesetzes, wornach der amtliche Faßaichstempel einer Reichshälfte im Gebiete der anderen dem eigenen gleichgestellt werden soll, hat sich neuerlich die Frage ergeben, ob nicht der erwähnte „Hausbrand“ gesetzlich verboten werden soll. Beigefügt wird, daß das Wort „Hausbrand“ im Vorstehenden stets im Eingangs erwähnten Sinne zu verstehen ist und würde in Beibehaltung anderweitiger Privatbezeichnungen der Wein-, Bier- und Spiritfässer, welche sich nicht auf den Rauminhalt beziehen, ferner der Bezeichnung dieses Rauminhaltes selbst, für den Fall, als selbe nicht durch Einschneiden oder Einbrennen, sondern anderweitig und zwar durch Ausrich mit Oelfarbe erfolgt, schließlich selbst die Anbringung des eigentlichen Hausbrandes auf Eßigfässern, Petroleumfässern u. s. w. auch in Folge keinem Anstande unterliegen. Das k. k. Handelsministerium wünscht nun, bevor eine gesetzliche Verfügung getroffen wird, festzustellen, ob durch ein solches Verbot nicht etwa wesentliche Interessen berührt werden, und ist die gefertigte Kammer daher beauftragt, in den Kreisen der Interessenten die nöthige Information zu erheben. Es ergeht daher seitens der gefertigten Kammer die Einladung, sich über diese Frage ebemöglichst — längstens binnen 8 Tagen — gutächtig auszusprechen.“

(Die Thurmseilkünstler und Spezialitätentruppe) des Herrn Strohschneider, welche auf unser Publikum eine ungeschwächte Anziehungskraft ausübt und deren vollendete und überraschende Leistungen stets durch stürmischen Beifall ausgezeichnet werden, veranstaltet heute zwei große Abschiedsvorstellungen. Bei einer derselben werden sich gleichzeitig zwei Künstler auf dem Thurmseil produzieren. Außerdem wird Herr Direktor Strohschneider auf genanntem Seile einen Sprung über den Kopf des Geschäftsleiters Herrn Weigmann ausführen. Es ist ein Bravourstück, das unseres Wissens in so lustiger Höhe noch nicht ausgeführt wurde. Auch der übrige Theil des Programmes ist neu zusammengestellt und läßt Interessantes erwarten. Jedenfalls werden diese Abschiedsvorstellungen der wirklich vorzüglichen Gesellschaft durch einen zahlreichen Besuch ausgezeichnet werden.

(Der letzte Wochenmarkt), der des Feiertages wegen bereits am Freitag abgehalten wurde, war über Aller Erwartung reich besetzt. Jene, welche den Marburger Wochenmarkt nicht gesehen, können sich eine Vorstellung machen, wenn wir erwähnen, daß an Obst allein 300 Körbe und 15 Fässer feilgeboten wurden. Ebenso reichlich war der Gemüsemarkt besetzt. Geflügel waren über 500 Paar am Markt verkäuflich. Der Preis war für ein Paar Gänse 2—2.40 fl.; ein Paar Enten 1—1.10 fl.; ein Paar Brathühner 60—70 kr. und ein Paar Backhühner 40—50 kr. Mit Cerealien waren aufgefahren: 27 Wagen Erbsen, 22 Wagen Zwiebel und 12 Wagen Kraut und verblieb derselbe mindere Preis wie in der Vorwoche. Am Schweinemarkt wurden bei 200 Stück aufgetrieben. Auf den Fleischmarkt brachte man 98 geschlachtete Schweine. Die Fleischpreise waren: für Jungschweinernes 46 kr.; für frische Schinken 44 kr.; für frischen Speck 56 kr.; für mindere Qualität Schweinefleisch 36—38 kr.; für Schaffleisch 32 kr.; für Kalbfleisch 44—48 kr. und für Rindfleisch 36—40 kr. per Kilo. Getreide brachte man 105 Säcke zu sehr mäßigen Preisen. Der Marktverkehr gestaltete sich großartig und war um 11 Uhr schon völlig alles verkauft. Seitens der Marktpolizei, welche sämtliche zu Markt gebrachte Artikel einer Beschau unterzog, wurden nur drei Sauerbrunnflaschen Milch, von denen 60 untersucht wurden, beanstandet, nachdem selbe einen unnatürlichen Wassergehalt hatten. Die Obstpreise waren namentlich für Birnen und Zwetschen fabelhaft billig; von letzteren wurden 20 bis 25 Stück per 1 Kreuzer gegeben.

(Schuhhütte verbrannt.) Die Reisthaler Schuhhütte unter den Rogenmauern ist am 14. v. M.

vom Blitze in Brand gesteckt worden und sammt den darin aufbewahrt gewesenen Geräthen und Wegtaseln verbrannt. Diese Hütte ist schon vorher in diesem Sommer durch Einbruch wiederholt geschädigt worden. Die alpine Gesellschaft „D' Reisthaler“ leitet bei touristischen Gesellschafts Geldsammlungen zum Wiederaufbau dieses Schutthauses ein.

(Explosion einer Pulverstampfe.) Am 7. d. früh 7 Uhr ist in Feldkirchen bei Graz eine Pulverstampfe in die Luft geflogen.

(K. k. Post-Sparkasse.) Im August wurden in Steiermark im Sparverkehre 61.814 fl. 28 kr. in 3894 Posten, dann im Checkverkehre 2.262.622 fl. 90 kr. in 18.179 Posten eingelegt; zurückgehoben wurden im Sparverkehre in 1380 Posten 40.291 fl. 71 kr. und im Checkverkehre in 2730 Posten 1.248.419 fl. 96 kr.

Luttenberg. (Mraubauanfall.) Am 2. d. wurde der Tischlergehilfe Johann Bloj, welcher zum Besuche seiner Angehörigen in Altstraß war, am Rückwege um Mitternacht auf der von Steinberg nach Luttenberg durch den Wald führenden Bezirksstraße von vier unbekannten Männern mit geschwärtzten Gesichtern angefallen, zu Boden geworfen und seiner rothledernen Brieftasche mit dem Inhalte von 22 fl. beraubt, worauf sie die Flucht durch die Waldungen ergriffen. Die durch die Gendarmerie sofort eingeleitete Inzivilisierung nach den Thätern blieb bisher resultatlos.

Mahrenberg. (Obsternte.) Die heurige Obsternte im hiesigen Bezirke darf als eine sehr gute hingestellt werden. Namentlich edlere Sorten sind vorzüglich gediehen. Wenn sich nur auch schon die Käufer einfänden wollten.

Rothwein. (Schulfest.) Mittwoch, den 12. September, wird hier ein großes Schulfest abgehalten. Gleichzeitig wird die Feier der vierzigjährigen Regierung des Kaisers begangen und aus diesem Anlasse auch die Enthüllung der neuen Schulaufschrift „Kaiser Franz Josef-Schule“ stattfinden. Für die P. T. Gäste wird in der Nähe des Schulhauses eine Buschenschänke errichtet sein. Bei dem Feste wird ein Theil der Südbahnwerkstättenkapelle konzertieren. Am Abend wird ein Feuerwerk abgebrannt. Dann folgt ein Festabend in der „Linde“. Im Falle ungünstigen Wetters wird das Fest auf Samstag, den 15. d., verschoben.

Rann. (Von einem Baume erschlagen.) Am 1. d. war der 56jährige Zimmermann Anton Planinc aus Kreuzen mit dem Fällen eines Eichenbaumes beschäftigt und wurde dabei von dem stürzenden Baume so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle todt blieb. Ein Verschulden an diesem Unglücke fällt niemanden zur Last.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

New-York, den 4. September. Der Postdampfer „Westernland“ der „Red Star Linie“ ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

Hühneraugen-Leidende machen wir auf das heutige Inserat des anerkannt vorzüglichen Apotheker Weizner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters besonders aufmerksam. (205)

Eine Wohnung.

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, 10 Minuten vom Südbahnhofe, an der Grazerstraße gelegen, bis 1. Oktober zu vermieten. Anfragen an A. Pfrimer. 1310

Eine Wohnung.

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Zugehör, I. Stock, gassenseitig, vom 1. Oktober an zu vermieten: Rärntnerstraße 9, Burghardt'sches Haus. 1299

Eine Wohnung.

bestehend aus vier Zimmern sammt allem Zugehör und Gartenbenützung, ruhige Lage, mit freier Aussicht auf den Stadtpark. Anfrage: Ferdinandstraße Nr. 3. 1329

Eine Wohnung.

bestehend aus einem größeren Zimmer sammt Küche, in der innern Stadt, an eine ruhige Partei sogleich zu vermieten. Anfragen an die Verkaufsstelle der „Marburger Zeitung.“ (1359)

Kostknabe

wird in gute Verpflegung genommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (1324)

Zwei schöne Wohnungen.

die eine mit 2 Zimmern und Küche, die andere mit 1 Zimmer und Küche, sammt Zugehör, mit 1. Oktober zu vermieten: Franz Josefstraße 6. (1349)

Weinfässer-Verkauf.

Wegen Kellerräumung verkaufe ich 15 Stück besterhaltene, fast neue Weinfässer, 4 bis 10 Halben haltend, zu billigen Preisen.

1350) Alexander Tombosko in Rohitsch.

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN VORRÄTHIG.



DIE ERDE
in
KARTEN und BILDERN
Handatlas in 60 Karten,
nebst 125 Bögen Text
mit
800 Illustrationen.

ERSCHEINT IN

50 LIEFERUNGEN
à 50 KR. = 80 PF. = 1 Fr 10 Cts. = 50 Kop.

A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

Realitäten-Verkauf.

In Zellnitz a. d. Drau ist eine Realität, für Geschäftsleute und Pensionisten geeignet, zu verkaufen. Wohnhaus mit sechs Zimmern, Wirthschaftsgebäude, Acker und Wald. Joh. Pudel, Eigenthümer. 1353

Zwei Studierende

aus besserem Hause werden bei einer Beamtenfamilie in volle Verpflegung genommen. Sorgfältigste Aufsicht, separates luftiges Zimmer, Nähe der Realschule. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 1337

Zu vermieten:

ein großes trockenes Magazin und Stallung mit Wagenremise, nahe der Bahn. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. (1248)

Wohnungen.

Im Hause Nr. 7 in der Mühlgasse sind trockene Wohnungen mit 1 Zimmer und Küche, und mit 2 Zimmern und Küche, mit dem üblichen Zugehör, theils gleich, theils mit 1. Oktober zu vermieten. Anfragen beim Hausmeister daselbst. (1318)

Ein Zimmer.

groß und hübsch möblirt, mit Vorzimmer, separater Eingang, zu vermieten: Sofienplatz 3, I. Stock, Stiege links. (1356)

Schöne Besitzung

mit Obst- und Weingarten, stockhohes Haus, prachtvolle Fernsicht, eine Stunde von Marburg, wegen Todesfall preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen im Verlage des Blattes. (1254)

Avis für Damen!

Die in ganz Oesterreich, Deutschland, Italien und der Schweiz überall sehr gut eingeführten und von bedeutenden Aerzten empfohlenen

Non plus ultra-Corsets

(Mieder)

deren Einlage nie brechen kann, nicht drücken, und ohne sie zu zertrennen, sehr leicht gewaschen werden können, empfehle ich in größter Auswahl auf das Beste.

1300)

Gustav Pirchan.

Guter Rat ist Goldes wert!

Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Ausendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glücklicher Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Ausendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Technicum Mittweida

— Sachsen. —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

Kostknabe

der unteren Mittelschulklassen wird bei einer anständigen Familie unter guter Aufsicht in Verpflegung genommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1332

Großes gassenseitiges Gewölbe,

mit oder ohne Zugehör, zu vermieten: Rärntnergasse 12, I. Stock. (1357)

Kostplatz

für einen Knaben oder Mädchen, nächste Nähe der Schulen, gute Aufsicht und Verpflegung. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (1364)

Ein Student

wird in ganze Verpflegung genommen; am liebsten Realschüler aus einer höheren Klasse. Anzufragen bei Th. Dehler, Bürgerstraße 44. (1294)

Studenten

finden gute und billige Verpflegung: Rärntnerstraße 20, I. Stock.

Vorzügliche Weinpressen

in verschiedenen Größen; ferner

TRAUBENPRESSEN

mit oder ohne Abbeer-Apparat liefern bestens und billigt. (1203)

Umrath & Comp.

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik Prag-Bubna.

Illustrierte Preis-Courants gratis und franco.

Filialen in Brünn, Budapest und Lemberg unter eigener Firma.



Ein Heisenacker.

1½ Joch im Flächenmasse, an der Pettauerstrasse gelegen, daher auch zu einem Bauplatze geeignet, ist zu verkaufen eventuell zu verpachten. (1282) Anzufragen bei Dr. Stauder, Kaiserstrasse 16/I.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC

(Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior Pierre BOURSARD

« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stark und gesund erhält. »

« Wir leisten also unseren Lesern einen that-sächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind. »

Haus gegründet 1807 General-Agent: **SEGUIN** 3, rue Huguerie BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Drogenhandlungen.



Druckorten-Verlag
von
Ed. Jonschig's Nfgr.
(L. KRALIK)
in
Marburg, Postgasse 4.

Zur Abnahme empfohlen:

Urlisten für die Geschwornen, per Bogen 2 fr.
Bagatellklagen, per Bogen 2 fr.
Winger-Ordnung, deutsch oder slovenisch, per Stück 5 fr.
Lehrbriefe, nette Ausstattung, per Stück 30 fr.

Alle Druckorten für Gemeinde- und Pfarrämter, Schulen, Genossenschaften, Advokaten und Notare, Aerzte und Apotheker, Handel- und Gewerbetreibende, Lotto-Kollektanten und Verzehrungssteuer-Vereine stets am Lager.

Kataloge stehen zur freien Benützung.

Das beste Mittel gegen Hühneraugen und alle Hautwucherungen ist Apotheker Meissner's (Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen) berühmtes und bewährtes Hühneraugen- und Warzen-Pflaster,

womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift be- reitet, enthält keine schädlichen Stoffe.



20.000 Anerkennungen von Jänner b. October 1887. Echt zu haben in allen renom. Apotheken à Carton 60 kr. und 1 fl. Versandt überallhin spesenfrei bei Voreinsendung von 75 kr. oder 1 fl. 15 kr. durch

Ap. Meissner's Cent.-Vers.-Dep. in Fünfkirchen.

Depôt in Marburg: A. W. König, Apotheker, Tegetthofstrasse und in allen renommirten Apo- theken von Steiermark. (205)

Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.

Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhiesendung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, und zwar

3-10 Meter Anzugstoff dick und stark (compl. Herren- anzug gebend) fl. 4-80	2-10 Mt. Winterrockstoff (comp. Winterrock gebend) fl. 5-—
3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser fl. 6-25	2-10 Meter Winterrockstoff, fein fl. 9-—
3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein fl. 8-50	1-70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend) fl. 8-35
3-10 Meter Anzugstoff fl. 12-50	3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completen Salomanzug gebend) fl. 7-75
3-10 Meter Anzugstoff hoch- fein fl. 16-50	3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salomanzug gebend), fein fl. 10-—

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.

D. WASSERTRILLING, Tuchhändler
in Boskowitz nächst Brünn.

Muster gratis und franco.

1269

Wohnungen.

Im Baron Gödel'schen Hause, Kaiserstraße 8, sind zu vermieten:

I. Stock: eine mit 6 Zimmern, Balkon; mit 1. Oktober beziehbar.

III. Stock: eine mit 4 Zimmern, Balkon; eine mit 3 Zimmern; sogleich beziehbar.

Alle Wohnungen mit parquetirten Böden und bequiemlichem Zugehör neu ausgestattet.

Ein Stall für 3 Pferde mit Wagenremise, Zeugkammer.

Anzufragen beim Hausmeister.

(994)

Ein Ladenmädchen

für eine Luxusbäckerei wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Verkaufsstelle des Blattes. (1320)

Großer harter Auszugtisch

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

1283

Katholisches

(1325)

PENSIONAT

in Graz, Steiermark,

für Studierende an Mittelschulen,

schönste, gesundeste Lage; großer Garten, Turn- platz etc. — Inhaber und Leiter ein katholischer Priester und langjähriger Erzieher, mit Kennt- nissen und Erfahrungen dieses Faches versehen. — Näheres die Programme, welche auf Ver- langen sofort zugesendet werden.

Inhaber und Leiter:

Johannes Halmasch, kath. Priester und Erzieher,
GRAZ, III., Kreuzgasse.

Radeiner Sauerbrunnen und Curanstalt.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Säuerling Europa's. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf ein Ueber- mass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nieren- steinen und ist ein unschätzbares Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasen- krankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelwasser. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehme Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera. (723)

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheu- matismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie und Sterilität. Preis eines Bades 35 kr. Zimmerpreise von 30 kr. bis 1 fl.

Kohlensaueres Lithion als Medicament.

1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrathe befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark.

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör, vom 1. Oktober an zu vermieten: Burggasse 22. (1183)

Obsharmonium,

von einem berühmten Meister, um 39 fl. zu ver- kaufen. Anfrage: Herrengasse 26, I. Stock. (1342)

Zwei Postkuben

oder Mädchen werden aufgenommen. Anzufragen an die Verwaltung des Blattes. (1293)

Zu vermieten:

ein Gewölbe sammt Zugehör. Gefl. Anfrage: Freihausgasse 5. (1330)

Besser als Sparcassa-Einlagen

sind österreichische und ungarische Renten,

die a) ein doppeltes Erträgnis, b) weitaus sicherer und mobiler, c) durch Kursgewinn, bei den gegenwärtig noch billigen Kursen, eine Vermögens- vermehrung bedeuten.

Nur Renten und garantirte Bahnen

haben eine Zukunft und sind die besten Werthe zur stabilen Verzinsung und Speculation.

Mein Bankgeschäft ist auf Anfragen bereit, auch sichere, gut fundirte Bank-, Bahn- und Industrie-Werthe, die voraussichtlich einer großen Kurssteigerung entgegengehen dürften, namhaft zu machen, ebenso Auskünfte über Tages speculationen zu ertheilen.

Deckung für je einen Schluss fl. 400 bis fl. 500; bei Renten für je fl. 5000 Nominale fl. 250 in Baarem oder in Werthpapieren. (1194)

Herm. Knöpfsmacher, prot. Bank-Commissions-Geschäft,

Wien, I., Wallnerstraße 11.

Firmabestand seit 1869.

Kundmachung.

1. Am 9. Oktober 1888, um 10 Uhr Vormittag wird wegen Sicherstellung der traitemäßigen Verköstigung der Kranken und Kommandirten im k. k. Truppen-Spital in Marburg für die Periode vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1889, eventuell bei besonders günstigem Ausbote auch für drei Jahre, eine öffentliche Sicherstellungs-Verhandlung im Amts-locale dieses Spitals abgehalten werden.

2. Die ausführlichen Bedingungen für diese Verhandlung können in dem Bedingnißhefte ddo. 9. September 1888 in der Kanzlei des genannten Spitals eingesehen werden.

3. Das schriftliche Offert muß unter nachstehender Adresse entweder persönlich überreicht, oder mittelst der k. k. Post „franco“ eingepfendet werden, und zwar:

An das k. k. Truppen-Spital in Marburg.

Offert für die Sicherstellungs-Verhandlung am 9. Oktober 1888, beschwert mit einem Badium von 300 Gulden öst. Währ. (Spezifikation des als Badium erlegten Betrages, beziehungsweise der Werth Effekten.)

4. Der durchschnittliche Krankenstand beträgt beiläufig 50 Mann, der Stand der Kommandirten ca. 12 Mann täglich und der Jahresumsatz approximativ 6000 Gulden.

5. Jeder Offerent, welcher der Verhandlungs-Kommission nicht bekannt ist, hat seine Solidität und Leistungs-fähigkeit durch das vorgeschriebene Zeugniß nachzuweisen.

6. Das schriftliche Offert muß:

- a) genau nach dem am Schlusse dieser Kundmachung beigefügten Formulare verfaßt und
- b) mit der Stempelmarke von 50 kr. für jeden Bogen versehen sein;
- c) die Angebote müssen sich auf sämtliche, im Offert-Formulare enthaltenen gewöhnlichen und ausnahmsweisen Verordnungen erstrecken und dürfen nur auf komplette Diät-Portionen, einschließlich des zu jeder Portion gehörenden Brotes oder der Semmel, gestellt werden.

7. Als Concurrent wird im Allgemeinen Jeder zugelassen, der nach dem Gesetze einen gültigen Vertrag abzu-schließen fähig, oder der nach den bestehenden besonderen Vorschriften von der Concurrenz nicht ausgeschlossen ist.

8. Die Offerenten werden von der Annahme oder Rückweisung ihrer Angebote durch das Spital erst dann ver-ständigt, wenn die Entscheidung über den Verhandlungssatz seitens der kompetenten Behörde erfolgt ist.

Das Offert ist für den Offerenten vom Ausstellungstage, für das Aerar aber erst am Tage der Genehmigung rechtsverbindlich.

Die Anbotstellen müssen bezüglich der Erklärung der Heeres-Verwaltung über die Annahme des Offertes auf die Einhaltung der im § 862 des allgem. öst. N.-G.-B. und in den Artikeln 318 und 319 des österreichischen und in den §§ 314 und 315 des ungarischen Handels-Gesetzes für die Erklärung der Annahme eines Verpächters oder Anbotes fest-gesetzten Fristen verzichten.

9. Jeder Offerent hat sein Anbot durch ein 5% Badium in Baarem oder in Staatspapieren zu versichern.

10. Der Offerent hat zur Sicherung der Erfüllung aller eingegangenen Verbindlichkeiten das erlegte Badium binnen 14 Tagen nach erfolgter Verständigung von der Annahme seines Angebotes, zur vollen Kaution, d. i. auf zehn (10) Procent von der im Punkte 4 angegebenen Verdienstsumme zu ergänzen.

Vom k. k. Truppen-Spital in Marburg.

Marburg, den 9. September 1888.

Formular des Offertes.

Offert.

Endesgefertigter, wohnhaft in (Ort, Bezirkshauptmannschaft oder Comitat) . . . erklärt hiermit unter Bezug-nahme auf die Ausschreibung ddo. 9. September für das k. k. Truppen-Spital in Marburg die Kost-Portionen, Speisen und Getränke auf die Zeit vom 1. Jänner 1888 bis Ende December 1889, eventuell bis Ende December 1891 zu nach-stehenden Preisen beizustellen und verpflichtet sich, die Auspeisung der Kranken und Commandirten nach den, in den k. k. Militär-Spitalern vom Jahre 1875 festgesetzten Gehalts-Ausmaßen zu bewirken:

als	Kreuzer	Sage! Kreuzer
Gewöhnliche Verordnung		
u. s. w. (siehe Bedingnißheft)		

Für den Fall einer Mobilisirung, während der Zeit, für welche mir die traitemäßige Auspeisung übertragen werden sollte, verpflichte ich mich, die Auspeisung der Kranken und Commandirten im k. k. Truppen-Spital zu Marburg, sowie bei den, in demselben Orte zur Aufstellung gelangenden Bataillon zu den (für das Friedens-Verhältniß vereinbarten Preisen) zu besorgen.

Zugleich erkläre ich, daß mir die Licitations-Bedingungen bekannt sind, daß ich dieselben verstanden habe und bereit bin, sie genau einzuhalten.

Als Badium erlege ich dreihundert Gulden öst. Währ. und verpflichte mich, im Falle mein Anbot angenommen wird, die vorgeschriebene Kaution binnen 14 Tagen zu leisten.

. am

Name und Charakter,
Wohnung (eventuell auch Firma).



Apoth. Max Panta's
Medicinische
Seifen.

Nur mit Schutzmarke echt.
In allen Apoth. zu haben.

Hygien-Seife heilt sicher und schnell **Carbol-Seife**, desinficirende Toilette-
Seife, verbietet alle ansteckenden Krankhei-
ten u. ist deshalb unentbehrlich b. Epidemien u. in Krankenzimmern. Preis 35 kr.

Gicht- und Rheumatismus-Seife, **Benjo-Seife** 40 kr.
unentbehrlich für an Gicht- und Rheu-
matismus-Leiden. Preis 1 fl.

Neapolitanische Seife gegen Parasiten **Kräuter-**
Seife 90 kr.

Theer-Seife gegen alle Haut- **Gallen-**
Theer- **Glycerin-Seife** (krankheiten em- **Naphthol-**
Theer- **Schwefel-** " pfiehltenswerth. **Borax-**
Schwefel-Seife " Br. v. St. 35 kr. **Kampfer-**
" " " 35 "

Zu haben bei **Eduard Kaufner**, Droguist, Marburg,
Burggasse 8. (284)



Schwächerzustände

werden bei alten und jungen Männern
dauernd unter Garantie geheilt durch
die weltberühmten
Medicinalrath Dr. Müller'schen
Miraculo-Präparate

welche dem erschöpften Körper die
Kraft der Jugend zurückgeben. Neue
wissenschaftl. Abhandlg. in deutscher,
czechischer und ungarischer Sprache
gegen Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt.
Couv. franco. Depositeur: **Karl Kreiken-
baum** Braunschweig.

(17)



Asphalt-Plasterungen.
The Neuchatel Asphalte Company.
Wien, I., Giselstrasse 6.

Beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß sie momentan mit der Aus-führung verschiedener Trottoirpflasterungen für die Gemeinde Marburg beschäftigt ist, und daß sie daher in der Lage ist, Asphaltpflasterungen aller Art mit ihrem weltbekannten

Val de Travers Natur-Asphalt

zu den billigsten Preisen und unter Garantie zur sofortigen Ausführung zu übernehmen.

Anfragen und Bestellungen beliebe man gest. an Herrn **C. Günther**, Werkführer der Gesellschaft d. z. Marburg, Herrengasse Nr. 50 zu richten.

DIE DIRECTION.

(287)

Nr. 732. St. Sch. N.

(1343)

Kundmachung.

An der Mädchenbürgerschule und den sämtlichen öffentlichen Volksschulen in Marburg wird der Unterricht für das Schuljahr 1888/89 Montag am 17. September l. J. eröffnet.

Die schulpflichtigen Kinder, welche in eine Mittelschule nicht eintreten, sind von ihren Eltern oder deren Stellvertretern am 14. oder 15. Sep-tember zwischen 8 und 12 Uhr Vormittags mit dem Tauf- oder Geburtschein in die betreffende Schule zu bringen und in das Verzeichniß der Schulbe-suchenden eintragen zu lassen; in Krankheitsfällen genügt die Vorweisung des Geburtscheines des schulpflichtigen Kindes.

Die im vorigen Jahre aus der Magdalena-Vorstadt in die Mädchenvolksschule eingeschulten, in der Franz-Josef-Straße, Feldgasse, Triesterstraße und Josefgasse wohnhaften schulpflichtigen Mädchen haben heuer wieder die Magdalenaschule zu be-suchen, und sind dieselben in dieser Anstalt aufzu-nehmen. Eltern oder deren Stellvertreter, welche dieser Anordnung nicht Folge leisten, sind von den Schulleitungen bis längstens 1. Oktober l. J. behufs gesetzlicher Strafamtshandlung hieramts anzuzeigen.

Die Schulpflicht beginnt mit dem vollendeten sechsten, und dauert bis zum vollendeten vier-zehnten Lebensjahre. Die Schulleitungen sind er-mächtigt, nach Thunlichkeit und in besonders rück-sichtswürdigen Fällen auch Kinder, welche ihr sechstes Lebensjahr erst im Laufe der nächstfolgenden drei Monate vollenden, vorläufig verücksweise aufzu-nehmen. Eltern, welche mit ihren Kindern nicht im Stadtschulbezirke wohnen, die Aufnahme derselben in eine städtische Schule aber anstreben, haben die Kinder vorläufig in der betreffenden Schule ein-schreiben zu lassen, und gleichzeitig das, mit einer 50 kr. Stempelmarke und mit der letzten Schul-nachricht belegte begründete Ansuchen um Einschulung schriftlich hieramts zu überreichen.

Stadtschulrath Marburg, den 1. September 1888.

Der Vorsigende: **Ragh.**

Curs für Tanz, Anstand und ästhetische Gymnastik.

P. T.

Einem hochgeehrten Publikum von Marburg die ergebene Mittheilung, daß ich **Montag den 17. September im grossen Speise-Saale des Casino** die

(1319)

Lehr-Curse

für jüngere Schüler, Erwachsene, An-fänger und Wiederholende beginne.

Mein diesjähriges Programm für erwachsene Zöglinge umfaßt: die Grundelemente der Tanzkunst, Anstandslehre und alle mo-dernen Salontänze.

Für den besonderen Unterricht der Jugend-Abtheilung ist nebst den ästhetischen Körper-übungen, welche die Verbesserung der Körperhaltung bezwecken, auch das äußerst graziose Pas-de-trois aus der Zeit Ludwig des XIII. im Programme enthalten.

Die Einschreibungen beginnen Montag den 17. September im obigen Lokale um 5 Uhr Nachmittag.

Hochachtend

Eduard Gidler,

akademischer Tanzmeister,

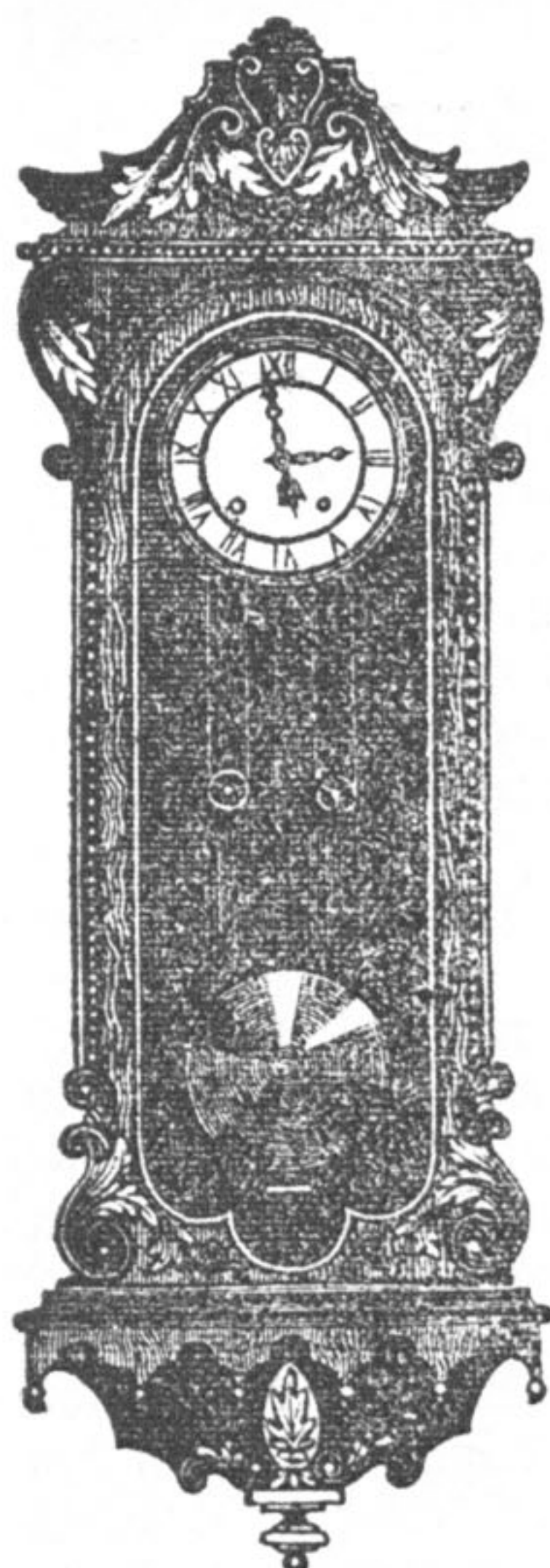
Inhaber einer Schule für Tanzkunst und ästhetische Körperbildung
in Graz.

Kundmachung.

An der k. k. Staatsoberrealschule in Marburg findet die Einschreibung der Schüler für alle Classen am 16. und 17. September von 9—12 Uhr vor-mittags in der Directionskanzlei statt. Neueintretende haben den Tauf- oder Geburtschein, und, wenn sie aus einer Volksschule kommen, die vorgeschriebenen Schulnachrichten, oder, wenn sie bereits in einer Mittelschule waren, das mit der Abmeldungsclausel versehene Zeugniß vom 2. Semester 1887/88 beizu-bringen. Das Uebrige befragt die Kundmachung am schwarzen Brette der Anstalt.

Marburg, den 15. August 1888.

(1207) Die Direction.



Geschäfts-Eröffnung.

Theodor Martin, Uhrmacher und Optiker, Marburg, Burgplatz 7.

Erlaube mir hiermit dem geehrten Publikum von Marburg und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft von Sarajevo nach Marburg verlegt habe und am ersten Platze nur eine Filiale belasse.

Empfehle somit mein großes Lager seiner Schweizer Taschenuhren in Gold- und Silbergehäusen. Eine reiche Auswahl neuester Wiener Pendeluhr, Salonuhren, Wand- und Wanduhren. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhrketten neuester Façon.

Optische Gegenstände.

Augengläser bester Sorte, welche mit Verständnis genau dem Auge entsprechend angepasst werden. Ferner: Barometer, Thermometer, Feldstecher, Operngucker, Flüssigkeitswaagen, Loupen, Bouffolen u. s. w., sowie ein reichhaltiges

Lager in echten Chinasilberwaaren

bestehend aus praktischen Haushaltungs-Geräthen, Geschloßern, Ehrengaben, Nennpreisen mit Abzeichen u. s. w., welche sich als Geschenke zu allen Anlässen besonders eignen.

Für dauerhafte Haltbarkeit wird garantiert.

Durch solides Geschäftsgebahren und die aufmerksamste Bedienung meiner Kunden hoffe ich, mir dasselbe Vertrauen zu erwerben, dessen sich das Geschäft in Sarajevo erfreut und bitte daher um geneigten zahlreichen Zuspruch

1256)

THEODOR MARTIN.

Wetterfeste waschbare Anstrichfarben

— Prämiert und patentiert in den meisten Ländern. —

- Schöner matter Ton. ■
- Bedeutend billiger wie Oelfarben. ■
- Anwendung wie Kalkfarbe. ■

Prospekte, Musterbuch, Alteste gratis und franco.
Probekistchen Fl. 1.60 gegen Nachnahme.

Ludwig Christ, Linz a. D.

Tücht. Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

VISITKARTEN

100 Stück von 50 fr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Blumenfärbung liefert die Buchdruckerei von

Ed. Jauschitzky, (S. Statin)

in Marburg, Hofgasse Nr. 4.

Aviso!

(1347)

Bei Gefertigtem stehen im Ausschank:

Pulsgauer, 1885er, per Liter nur 40 fr.

Schlicher, per Liter nur 24 fr.

St. Peterer, 1887er, per Liter nur 16 fr.

Märzenbier, Götz'sches, täglich frisch, Liter 20 fr.

Außerdem ist stets gute **kalte Küche** zu haben.

Hochachtungsvoll

R. Reismann, Tegetthofstraße 18.

Frau Wiedemann-Schulze,
geb. **Schwarz.**

Kleidermacherin,

Marburg, Tegetthofstraße 3, 1. Stock, rechts

empfiehlt sich zur Uebernahme aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten und erlaubt sich besonders darauf aufmerksam zu machen, daß Toiletten nach den neuesten Journals binnen zwei Tagen billigt angefertigt werden.

Lehrfräuleins werden auch von auswärts aufgenommen. (1345)

Brennholz-Verkauf.

Schönes, trockenes, 80 cm. langes Buchen- Scheiterholz, per Klafter fl. 9.50 in's Haus gestellt. Bestellungen sind zu richten an H. Witzler, Post Kötsch bei Marburg. (1326)

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst

ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G.A. XXXI vom Jahre 1888.

Anträge an das (1271)

Vorschuß-, Bank- & Wechselhaus

David Redlich,

Budapest, Kecksmettersgasse 11.

Zu vermieten:

eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche, Keller und Boden, per Monat zu fl. 20.— : Schulgasse 2. (1204)

Gemischtwarenhandlung

im Markte Kötsch, ausgezeichneten Posten, zu verpachten. Anfragen unter A. an die Verwaltung des Blattes erbeten. (1338)

Dank und Anempfehlung.

Ich habe nunmehr das

Hôtel Mohr in der Herrengasse

übernommen und fühle mich gedrungen, für das mir bis nun als Restaurateur in der **Bierhalle** des Herrn **Thomas Götz** so reichlich geschenkte Vertrauen und den gütigen zahlreichen Besuch meinen herzlichsten Dank auszusprechen, mit der Bitte an meine verehrten Gäste und Freunde, mir auch in meinem neuen Unternehmen ihre gütige Unterstützung freundlichst gewähren und mir im „HOTEL MOHR“ recht zahlreich die Ehre ihres Besuches schenken zu wollen. Zugleich habe ich die **Passagier-Zimmer** gründlich gereinigt und comfortabel eingerichtet, worauf ich das P. T. reisende Publikum besonders aufmerksam mache. **Billige Preise und aufmerksame Bedienung** werden jeden Reisenden gewiss vollkommen zufrieden stellen. Ich werde dafür eifrig bemüht sein, durch **vorzügliche Küche** und **Keller** des Vertrauens würdig zu bleiben.

Im Ausschank befinden sich das beliebte **Götz'sche Märzen-** und **Export-Bier** in Flaschen, dann **echte steirische** und **österreichische Naturweine** von 24 kr. per Liter aufwärts.

Abonnements in und ausser dem Hause zu billigsten Preisen.

Eine feine, pikante Frühstückstation.

Zu jeder Stunde warme und kalte Speisen. — Prompte Bedienung.

Hochachtungsvoll

Johann Sauer,
Gastwirth.

Seigel's Abführ-Pillen.

Das beste Mittel gegen Verstopfung und Trägheit der Leber.

Dieselben verschlimmern nicht, wie viele andere Arzneien, den Zustand des Patienten, bevor er sich besser fühlt. Ihre Wirkung ist, obwohl milde, doch vollständig und ohne unangenehme Folgen, wie Uebelkeit, Bauchgrimmen etc. — Seigel's Abführ-Pillen sind das beste Hausmittel, welches je erfunden wurde. Selbe reinigen die Gedärme von allen reizenden Substanzen und lassen die Eingeweide in einem gesunden Zustande. Das beste existierende Mittel gegen das Verderben unseres Lebens, Unverdaulichkeit und Trägheit der Leber. Diese Pillen sind ein Vorbeugemittel gegen Fieber und alle Arten von Krankheiten, da dieselben sämtliche giftige Stoffe aus den Gedärmen entfernen. Die Pillen wirken rasch und doch sanft, ohne irgend welche Schmerzen zu verursachen. — Wenn man einen argen Schnupfen hat und vom Fieber bedroht ist, Schmerzen im Kopfe, im Rücken oder in den Gliedern verspürt, so werden Seigel's Abführ-Pillen den Schnupfen beheben und das Fieber vertreiben. — Eine belegte Zunge mit salzigem Geschmack wird durch schädliche Stoffe im Magen verursacht. Einige Dosen von Seigel's Abführ-Pillen werden den Magen reinigen, den schlechten Geschmack beseitigen und den Appetit wieder herstellen; mit diesem kommt auch die Gesundheit wieder. — Oft verursachen halbverweste Nahrungsstoffe Erbrechen, Uebelkeit und Diarrhoe. Wenn die Gedärme von solchen Unreinigkeiten mit einer Dosis von Seigel's Abführ-Pillen befreit werden, so verschwinden diese höchst unangenehmen Wirkungen und die Gesundheit stellt sich wieder ein. — Seigel's Abführ-Pillen verhüten, beim Schlafengehen genommen, ohne den Schlaf zu stören, auch die durch übermässiges Essen und Trinken entstehenden Folgen. — Preis einer Schachtel Seigel's Abführ-Pillen 50 kr. — Zu haben nur in länglichen Schächtelchen. (1609)

Vor werthlosen Nachahmungen, welche sogar schädlich wirken, wird gewarnt.
Eigenthümer: A. J. White, Limited, 35 Farringdon Road, London.

Haupt-Depot und Central-Versandt von „Seigel's Pillen“:
Johann Nep. Harna, Apotheke „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren).

Ferner in den Apotheken: Marburg: W. König, Josef Noss, J. D. Bancalari; Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben, A. Nedwed; Feldbach, Leoben: J. Pferschy; Mürrzuslag, Pettau: Jgnaz Behrbalk; Admont, Bruck a/M., Cilli: Baumbach's Erben, (Mareck) und Josef Kupferschmied Fürstenfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Kindberg, Deutsch-Landsberg, Leibnitz, Neumarkt, Prassberg Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Waitz und in den meisten Apotheken der übrigen Städte der Monarchie

Alois Quandes in Marburg.

Fussboden-Glasur

von Alois Keil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.
Preis 1 grossen Flasche fl. 1.35, 1 kleinen Flasche fl. —.68.

WACHS-PASTA

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. Preis 1 Dose fl. —.60
stets vorrätig bei

Alois Quandest in Marburg.

Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabriks-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Resselgasse 5, erbeten. Preis eines 5 Kilo-Packets ö. W. fl. 6.—.

Alleinige Haupt-Niederlage

des

Hydraulischen Kalk

und

Perlmooser Portland-Cement

bei

Roman Pachner & Söhne

in

MARBURG.

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.00
100 „ Roman-Cement „ 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass um 50 und 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolineum zum Holzanstrich, Ersatz für Oelfarbe, fl. 20.—

100 Kilo Carbolsäure, braun, flüssig, 60 Procent, fl. 25.—



Franz Christoph's fußboden = Glanz = Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Zimmer in zwei Stunden wieder zu benutzen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

1024)

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack
Wien und Berlin.

Niederlage in Marburg: H. Billerbeck, Obere Herrengasse; Cilli: Josef Mattiä;
Bleiburg: Anton Schetzing.



Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Cinderson erfundene (1043)

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr.
Versendungs-Depot F. Siblit,
Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn
W. König, Apotheker.

Keine Hühneraugen mehr!

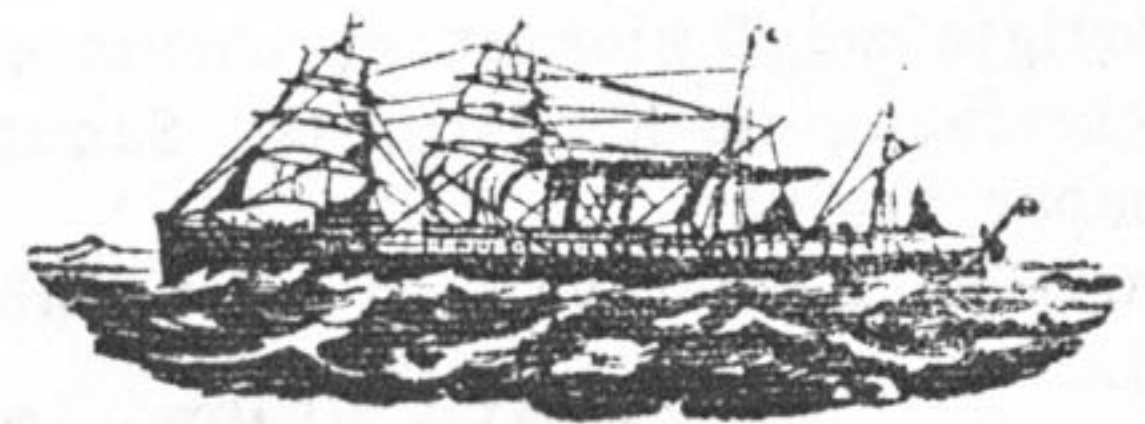
Herrn G. PICCOLI, Apotheker „zum Engel“
in Laibach. (600)

Ihre Magen-Essenz, zu der ich durch Zufall gekommen bin, hat mich vollständig von einer fortwährenden Gedärmeschwäche und der daraus folgenden Hartleibigkeit erlöst. Lange rang ich nach einem Heilmittel, welches dieses, mir gewiss nur eine traurige Zukunft versprechendes Leiden behoben hätte. Alle Bemühungen waren jedoch vergebens; nur Ihrer Magen-Essenz verdanke ich meine festeste Gesundheit wieder, und bleibe Ihnen, Herr Piccoli, dafür ewig dankbar.



WIEN, 1887.

Spiridion Pokrajac,
Professurs-Candidat.



Fahrkarten und Frachtscheine
nach

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach
New-York und Philadelphia
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
Auskunft ertheilt bereitwilligst:
die concessionirte Repräsentanz in Wien,
IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

Nur
30 fl.

Costet heute
eine ganz neue sehr
gute
Singer-
Maschine
samt
allen Apparaten
und
patentirten Ver-
besserungen
komplet
bei
Math. Brosch,
Herrengasse 23.

Garantie 6 Jahre.

Casino-Restaurations.

Sonntag den 9. September 1888:

GROSSES**Militär-Concert**

von der vollständigen

Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments
Freiherr von Beck Nr. 47.

Programm reichhaltig und sehr gewählt.

Anfang 18 Uhr. Eintritt 30 fr.

Bei zahlreichem Besuche ladet ergebenst

Michael Endres, Restaurateur.**Gambrinus-Halle.**

Dienstag den 11. September 1888

ZITHER-CONCERT

der Zitherschule Thomas Tschech.

PROGRAMM: (1341)

1. Concert-Fantasie. Von Umlauf. Vorgetragen von Tschech.
2. Concert-Fantasie Nr. 2. Von Umlauf. Vorgetragen von Ed. Tschech.
3. Begeisterung. Concert-Stück. Vorgetragen von M. Sorfo.
4. Poesie in Tönen.
5. Steirische Jodler. } Von Umlauf. Auf 3 Zithern.
6. Kärntner Pieder. }
7. Mädchen, wie schön bist du! Polka Française. Auf 3 Zithern.
8. Alpen-Söhne. Ländler. Von Umlauf. Auf 3 Zithern.

Anfang 18 Uhr. Eintritt 20 fr.

Kindergarten.

Gefertigte zeigt hiermit ergebenst an, dass die Einschreibung im Kindergarten Samstag den 15. September beginnt.

Es werden Kinder vom 3. bis 6. Jahre aufgenommen.

(1362)

Mina Berdajs.**Verloren:** (1348)

ein Armband mit zwei Fotografien auf dem Wege von Th. Götz, Tegetthofstraße, bis in die Burggasse. Der Finder wird gebeten, selbes gegen gute Belohnung in der Verwaltung des Blattes abzugeben.

**Wallach,**

15-3 Faust hoch, 10 Jahre alt, sehr fromm, zu verkaufen. Das Nähere im Gasthause „zur alten Bierquelle“, Postgasse. (1336)

Zu verkaufen:

Klee und Grummet am Stoppel. Gef. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. (1161)

Im Hofe der Gambrinus-Halle.

Heute Sonntag den 9. September 1888:

Zwei letzte grosse Abschieds-Vorstellungen

der preisgekrönten Thurmseilkünstler- und Specialitäten-Gruppe

Josef Strohschneider.

Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 8 Uhr Abends.

Non plus ultra! Zwei Künstler auf dem Thurmseil.

Director Strohschneider wird auf dem Thurmseil einen Sprung über den Kopf des Herrn Weitzmann ausführen. Noch von keinem Künstler gezeigt.

Abends 8 Uhr, auf mehrseitiges Verlangen:

Der unverbrennbare Feuerritter mit brillantem Feuerwerk auf dem Seil.**Auftreten neu engagierter Kunstkräfte.**

Preise der Plätze wie bekannt.

In diesen letzten Vorstellungen laden freundlichst ein

Karl Weitzmann,
Geschäftsleiter.**Josef Strohschneider,**
Director.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Boszgi. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janzsch' Nfgr. (A. Kralik) in Marburg

Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags-Beilage.

Eine große Wohnung

im 2. Stocke des neuen Sparcasse-Gebäudes (Pfarrhofgasse) ist zu vermieten.

Gef. Anfrage in der Sparcasse
Vormittags von 11—12 Uhr.**Die Direction** (941)

der Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

Verkäufliche Realitäten.

1. Ein hochhohes Haus in Marburg, auf vorzüglichem Geschäftsposten, mit nachweisbar gutem Zinsertrage, sehr preiswürdig; günstige Zahlungsbedingungen. (1280)

2. Gasthaus-Realität in nächster Umgebung Marburg's, in gutem Betriebe stehend, mit netten Gast- und Wohn-Lokalitäten und 5 Joch diversen Grundstücken; um den billigen Preis per 4500 fl.

3. Eine schöne Weingart-Realität, $\frac{3}{4}$ Stunden von Marburg, mit ca. 4 Joch bestcultivierten Rebgrundes, $1\frac{3}{4}$ Joch Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Acker und Wiese mit Obst, zusammen $12\frac{1}{4}$ Joch, ist wegen Familienverhältnisse um den äußerst billigen Preis per 4000 fl. verkäuflich.

Ersten Kaufwilligen ertheilt über diese, wie auch noch über mehrere andere preiswürdige Verkaufsobjekte, Auskunft das concessionirte Verkehrsbureau des Josef Kadlik in Marburg.

**Ein Clavier**Wiener Flügel, sehr stimmhaltig, mit $6\frac{3}{4}$ Oktaven, wegen Abreise billig zu verkaufen? Wo? erfährt man in der Verwaltung des Blattes. (1004)**1 oder 2 Koststudenten**

werden in ganze Verpflegung genommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (1270)

Vornehme Wohnung,**POSTGASSE 7,** (1274)

I. Stock, gassenseitig, bestehend aus vier Zimmern, Küche und Zugehör, sogleich zu vermieten. Näheres bei Th. Götz, Marburg.

Zu verpachten:

ein Bäckerei- und Specereigeschäft, in der Nähe von Unter-Drauburg, gangbarer Posten, an der Bahnstation liegend. — Näheres bei G. Goll, Unter-Drauburg. (1296)

Schöne gassenseitige Wohnung,

bestehend aus vier Zimmern, Küche sammt Zugehör, bis 1. November zu vermieten: Anna Trethan, Schulgasse. (1151)

B. 13.120.

(1340)

Kundmachung.

Zum Behufe der Wahl des Gemeinderathes der Stadt Marburg für die drei Jahre 1889, 1890 und 1891 ist das Verzeichniß aller wahlberechtigten Gemeinde-Mitglieder angefertigt und wird im Sinne des § 13 der Wahlordnung vom 23. December 1871 L.-G.-Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872 in meinem Amtszimmer am Rathhause zu Jedermanns Einsicht vom heutigen Tage an durch sechs Wochen aufgelegt.

Gleichzeitig wird die Zustellung der Wählerlisten an die Wahlberechtigten veranlaßt und es können diejenigen, welche die Wählerlisten aus was immer für einem Grunde nicht zuerstellte erhalten sollten, dieselben im Gemeindeamte selbst übernehmen.

Die Präklusivfrist zur Einbringung der Einwendungen gegen die Aufzüge in den Wählerlisten wird auf die Zeit vom 22. bis 30. Oktober 1888 festgesetzt.

Die Einwendungen können bei der Gemeinderaths-Kommission schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

Marburg, den 1. September 1888.

Der Bürgermeister: **Nagy.****Wohnungs-Ankündigung.**

Im städtischen Hause Nr. 20 in der Schmiderergasse ist im I. Stock eine gassenseitige Wohnung mit 4 Zimmern, 1 Kammer und Küche nebst Zugehör vom 1. November 1888 an zu vergeben.

Anfrage bei Herrn David Hartmann, Realitätenbesitzer in der Kärntnerstraße Nr. 8 und bei dem Stadtzahlamte am Rathhause. (1358)

Stadtrath Marburg, am 5. September 1888.

Kundmachung.

An der vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht und vom hohen steiermärkischen Landtage subventionirten (1285)

Handels-Lehranstalt

in MARBURG (Steiermark)

beginnt das 12. Schuljahr am 15. September.

Die Anstalt umfaßt zwei Jahrgänge, in welchen folgende Unterrichts-Gegenstände gelehrt werden: deutsche, französische und italienische Sprache, Geographie, Geschichte, Baarenkunde, einfache und doppelte Buchhaltung, Handels-Correspondenz, Handelswissenschaft, Handelsgesetz, Wechselrecht, Volkswirtschaftslehre, Handelsarithmetik, Calligraphie und Turnen.

Diese Anstalt ist besonders jenen Eltern zu empfehlen, welchen die dreijährige Unterrichtsdauer an einer Handelsakademie zu lange währt und welche ihren Söhnen doch eine gründliche theoretische Ausbildung für den kaufmännischen Beruf angebeihen lassen wollen.

Statuten und Jahresberichte werden auf Verlangen gratis und franko eingesendet und weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

(1285) Director Prof. Peter Resch.

Eine Realität,

bestehend aus 764 Joch Grund, Wald, Acker und Wiesen, nebst einstöckigem Wohnhaus und Wirthschaftsgebäuden, mit auf dem Hause befindlichem Gasthaus und Krämeri, 3 Holzsägen, 1 Mühle, 1 Schmiede, 200 Joch Weingarten, sowie Obst- und Gemüsegarten, ist aus freier Hand zu verkaufen. (1352)

Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Kostort für Studenten,

gut und billig, mit freier Clavierbenützung: Frau Mayer, Kärntnerstraße 7. (1360)

Weizen, Korn, Gerste

halte ich rein und vollkörnig, eigens zum Anbau geeignet, auf Lager und übernehme auch das Reinigen oben bemerkter Getreidesorten. (1351)

A. Schröfl, Landesprodukten-Geschäft,
MARBURG A/D.**Gute Weide**

auf den ehemaligen Burgwiesen zu vergeben. Gef. Anfrage bei Anton Bahl. (1361)